



Landeshauptstadt  
München  
**Sozialreferat**

Jahresbericht 2019

# Städtische Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche

Münchner Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen  
in der Sozialregion Giesing-Harlaching

Fachstelle Erziehungsinformationen und Elternbriefe



**2019**

**Wir sind München**  
für ein soziales Miteinander

## Impressum

Herausgeberin:



Landeshauptstadt  
München  
**Sozialreferat**  
Stadtjugendamt

Abteilung Angebote der Jugendhilfe  
Städtische Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche  
Westendstr. 139, 80686 München  
80335 München

Statistik & Redaktion:  
Petra Loderer

Gemäß der Leitlinien für eine geschlechtsgerechte Sprache der Landeshauptstadt München wird in diesem Bericht der sogenannte Gender-Stern\* verwendet. Der Gender-Stern\* macht Geschlechtervielfalt sichtbar und benennt damit neben Mädchen\*, Frauen\* und Jungen\*, Männern\* auch Trans\* und Inter\* sowie Menschen unterschiedlichster Geschlechtsidentitäten.

Fotos wurden uns zur Verfügung gestellt von:  
Iris Bowman, Angela Dornacher, Björke Kühn von Burgsdorff, Nele Kreuzer, Vlasta Leykam,  
Frank Operbeck, Robert Posselt, Jürgen Welder, Nicole Wiedon, Carola Zdrenka

Layout und Satz:  
Projektil Werbeagentur  
Zielstattstr. 11a, 81379 München  
[www.projektil.com](http://www.projektil.com)

Druck:  
Direktorium, Stadtkanzlei  
Gedruckt auf Papier aus 100 % Recyclingpapier

München, im April 2020

## Vorwort

Sehr geehrte Damen\* und Herren\*,

ich freue mich, Ihnen den Jahresbericht 2019 der Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche des Stadtjugendamtes München vorstellen zu dürfen.

München ist eine lebenswerte Stadt im stetigen Wachstum – in den jeweiligen Sozialregionen leben immer mehr Familien, mehr Kinder und Jugendliche. Dies spiegelt sich auch in den steigenden Fallzahlen der fünf Städtischen Beratungsstellen wider: Die Zahl der Mütter, Väter und auch Jugendlichen, die Unterstützung anfragen, steigt an. Im vergangenen Jahr fanden **2690** Familien den Weg in die Städtischen Beratungsstellen, insgesamt wurden über 5000 Eltern, Kinder und Jugendliche beraten und begleitet.

Besonders freut es mich deshalb, dass es in 2019 gelungen ist, weitere Kolleginnen der Sozialpädagogik, Heilpädagogik und Psychologie zu gewinnen, um so auch dem steigenden Bedarf der Münchner Bürger\*innen entsprechen zu können.

Familien erhoffen und brauchen einen geschützten Ort, an dem Eltern Fragen zur Entwicklung ihres Kindes stellen können und sie Antworten auf ihre Erziehungsfragen erhalten. Die steigenden Fallzahlen in der Beratung von Familien im Trennungs- und Scheidungskontext verdeutlichen den Unterstützungsbedarf in Krisensituationen und bei der Entwicklung neuer Lebensperspektiven. Kinder und Jugendliche finden bei den Städtischen Beratungsstellen Ansprechpartner\*innen, die sie in familiären Krisen, aber auch bei der Bewältigung von Anforderungen beispielsweise in der Schule oder bei Konflikten mit Gleichaltrigen unterstützen. Der Bericht verdeutlicht die Notwendigkeit von verlässlichen Beziehungs- und Beratungsangeboten, um das familiäre Zusammenleben der Anfragenden zu unterstützen und Unsicherheiten von Eltern und deren Kindern zu mindern.

Allen Mitarbeiter\*innen der Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche des Stadtjugendamtes München danke ich an dieser Stelle für ihren Einsatz, ihr außerordentliches Engagement sowie für die erfolgreiche Arbeit.

Dass diese Arbeit geleistet werden kann, ist allen voran dem Münchner Stadtrat, insbesondere dem Kinder- und Jugendhilfeausschuss zu verdanken, der die Notwendigkeit zur personellen Erweiterung der Erziehungsberatung erkannt und umgesetzt hat. Auch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales stellt einen zusätzlichen Anteil der Personalkosten zur Verfügung und unterstützt damit die bayerischen Beratungsstellen bei der Umsetzung von Fortbildungsmaßnahmen für deren Mitarbeiter\*innen. Herzlichen Dank hierfür!

Der nachfolgende Bericht bietet einen guten Einblick in die Vielzahl von Angeboten, Aktivitäten und Projekten, die bei den Beratungsstellen im vergangenen Jahr durchgeführt wurden. Allen Leser\*innen dieser Broschüre wünsche ich nun viele interessante und aufschlussreiche Einblicke in die Arbeit der Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche in München.



**Dorothee Schiwy**  
Sozialreferentin



## Inhalt

<b>1. Sachbericht der städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche</b> .....	6
1.1 Allgemeine Angaben zu den fünf städtischen Beratungsstellen.....	6
1.2 Personelle Besetzung.....	8
1.3 Leistungsspektrum im Überblick.....	14
1.4 Klientenbezogene statistische Angaben .....	19
1.5 Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstellen .....	22
1.6 Angaben über die geleistete Beratungsarbeit .....	24
1.7 Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung .....	26
1.8 Prävention – Multiplikatorenarbeit – Netzwerke .....	28
1.9 Vernetzung und Gremienarbeit .....	31
1.10 Öffentlichkeitsarbeit.....	32
1.11 Nachrichten und Informationen.....	33
<b>2. Fachthemen der Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche in 2019</b> .....	33
2.1 Fachthema „Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ bei den Städtischen Beratungsstellen.....	33
2.2 Wir lernen Deutsch mit KIKUS – „Kinder in Kulturen und Sprachen“ Ein Angebot vom zkm-Zentrum für kindliche Mehrsprachigkeit – und der Beratungsstelle Laim, Schwanthalerhöhe, Blumenau (LSB) .....	34
2.3 Kletterprojekt – Bouldergruppe für Kinder mit und ohne Fluchthintergrund in Freimann.....	37
2.4 Ein Gruppenangebot für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien.....	39
<b>3. Presseberichte</b> .....	41
<b>4. Sachbericht der Fachstelle Elterninformationen und Elternbriefe</b> .....	44

# 1. Sachbericht der städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche

## 1.1 Allgemeine Angaben zu den fünf städtischen Beratungsstellen

### **Kontakt:**

Städtische Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche (S-II-A/BST)

Westendstr. 193/3. Stock

80686 München

Tel.: 089 233-49696

Fax: 089 233-49701

E-Mail: familienberatung.soz@muenchen.de

Träger:

Landeshauptstadt München

Sozialreferat

Stadtjugendamt

gefördert durch:

 Bayerisches Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales





**LSB und Leitung/Geschäftsstelle**

Westendstr. 193

LSB = Laim, Schwanthalerhöhe, Blumenau



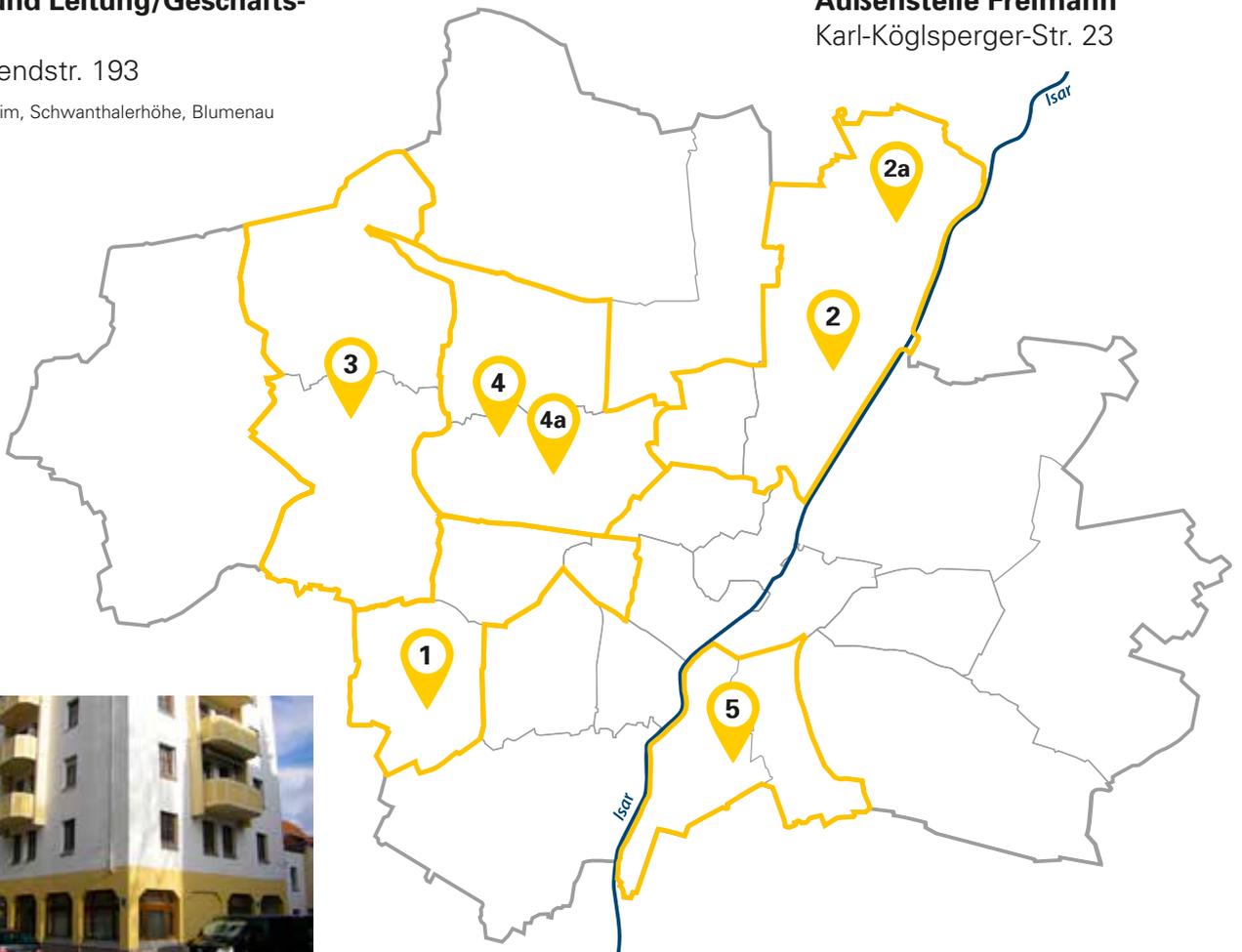
**Schwabing-Freimann**

Aachener Str. 11



**Außenstelle Freimann**

Karl-Köglsperger-Str. 23



**Pasing, Untermenzing**

Hillernstr. 1



**Neuhausen-Moosach**

Dantestr. 27



**Außenstelle Münchner Waisenhaus**

Waisenhausstr. 29, Nordeingang



**Giesing-Harlaching**

Oberbiberger Str. 49

## 1.2 Personelle Besetzung

### Leitung und Geschäftsstelle

Westendstr. 193/3. Stock  
80686 München  
Tel.: 089 233-49696  
Fax: 089 233-49701  
E-Mail: familienberatung.soz@muenchen.de

Städtische Beratungsstellen für  
Eltern, Kinder und Jugendliche



Leitung:

**Dr. Bernhard Kühnl**

Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut  
(Verhaltenstherapie), 39 WAZ<sup>1</sup>

Stellvertretung:

**Evelyn Bleicher-Glogau**

Dipl.-Sozialpädagogin Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin,  
32 WAZ

Fachdienst Kinder- und Jugend-  
psychiatrie:

**Dr. med. Lore Lembach**

Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie,  
19,5 WAZ

Qualitätsmanagement, Statistik  
und Berichtswesen:

**Petra Loderer**

Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin,  
39 WAZ

Vorzimmer und Personal:

**Nadica Ilijevska, 29 WAZ**

Haushalt und Verwaltung:

**Gerda Sterneke, 39 WAZ**



<sup>1</sup> Wochenarbeitszeit in Stunden. Stichtag für die Erfassung war der 31.12.2019

## **Beratungsstelle Schwanthalerhöhe, Laim, Kleinhadern, Blumenau**

Westendstr. 193/3. Stock  
80686 München  
Tel.: 089 233-49697  
Fax: 089 233-49701  
E-Mail: beratungsstelle-lsb.soz@muenchen.de

<b>Evelyn Bleicher-Glogau</b>	Teamleitung
<b>Rita Berger</b>	Dipl.-Psychologin, Dipl.-Sozialpädagogin, 39 WAZ, seit 01.02.2019
<b>Marie-Luise Brüggemann</b>	Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 30 WAZ, seit 01.04.2019
<b>Susanne Daimer</b>	Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 19,5 WAZ
<b>Dr. Anna Grube</b>	Dipl.-Psychologin, in Ausbildung zur Psychologischen Psycho- therapeutin (Verhaltenstherapie), 16 WAZ, bis 05.06.2019
<b>Nele Kreuzer</b>	Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 19,5 WAZ
<b>Vlasta Leykam</b>	Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 33 WAZ
<b>Barbara Niemiec</b>	Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 32 WAZ
<b>Jürgen Welder</b>	Dipl.-Sozialpädagoge, Ausbildung in sozialtherapeutischem Rollenspiel, 34 WAZ, bis 31.01.2019
<b>Maja Schirdewahn</b>	Teamassistentz, 19,5 WAZ seit 01.09.2018



### **Beratungsstelle Schwabing-Freimann**

Aachener Str. 11  
80804 München  
Tel.: 089 233-83050  
Fax: 089 233-83051  
E-Mail: beratungsstelle-sf.soz@muenchen.de

### **Außenstelle Freimann**

Karl-Köglsperger-Str. 23  
80939 München  
Tel.: 089 233-83050  
Fax: 089 233-83051  
E-Mail: beratungsstelle-sf.soz@muenchen.de

#### **Dr. Bernhard Kühnl**

Teamleitung

#### **Nina Anger**

M.Sc.-Psychologin, in Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 22 WAZ

#### **Petra Borg**

Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Paar- und Familientherapeutin

#### **Erna Buchner**

Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 30 WAZ

#### **Katharina Müller-Hotop**

Mag./MA-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 22 WAZ

#### **Robert Posselt**

Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut (Verhaltenstherapie), 34 WAZ

#### **Christine Schöffner**

Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 21 WAZ

#### **Damaris Schäfer**

Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 27 WAZ

#### **Jürgen Welder**

Dipl.-Sozialpädagoge, Ausbildung in sozialtherapeutischen Rollenspiel, 34 WAZ, seit 01.02.2019

#### **Eva Wimmer**

Dipl.-Psychologin, Systemische Therapeutin, 30 WAZ, seit 01.04.2019

#### **Ingrid Samweber**

Teamassistentin, 19,5 WAZ



## **Beratungsstelle Pasing-Obermenzing, Allach-Untermenzing**

Hillernstr. 1  
81241 München  
Tel.: 089 546736-0  
Fax: 089 546736-38  
E-Mail: beratungsstelle-pa.soz@muenchen.de

<b>Evelyn Bleicher-Glogau</b>	Teamleitung
<b>Kerstin Baumann</b>	Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 24 WAZ
<b>Iris Bowman</b>	Dipl.-Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 28,5 WAZ
<b>Björke Kühn von Burgsdorff</b>	Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 30 WAZ
<b>Stefan Dosch-Kadereit</b>	Dipl.-Psychologe, Systemischer Paar- und Familientherapeut, 39 WAZ
<b>Elena Giourges</b>	Dipl.-Psychologin, in Ausbildung zur Psychologischen Psycho- therapeutin (Verhaltenstherapie), seit 01.11.2019
<b>Carolin Sauer</b>	Dipl.-Psychologin, Systemische Familienmediatorin, 29,25 WAZ
<b>Tanja Schwager</b>	Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 19,5 WAZ
<b>Carola Zdrenka</b>	Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Kinder- und Jugend- therapeutin, 39 WAZ
<b>Petra Thumann</b>	Teamassistentin, 19,5 WAZ



**Beratungsstelle Neuhausen–Nymphenburg,  
Moosach**

Dantestr. 27/1. OG  
80637 München  
Tel.: 089 159897-0  
Fax: 089 159897-18  
E-Mail: beratungsstelle-nm.soz@muenchen.de

**Außenstelle Münchner Waisenhaus**

Waisenhausstr. 29, Nordeingang  
80637 München  
Tel.: 089 159897-0  
Fax: 089 159897-18  
E-Mail: beratungsstelle-nm.soz@muenchen.de

**Dr. Bernhard Kühnl**

Teamleitung

**Alena Beck**

M.Sc.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin  
(Verhaltenstherapie), 28 WAZ, seit 01.03.2019

**Martina Buchinger**

Heilpädagogin, Systemische Paar- und Familientherapeutin,  
39 WAZ, seit 21.01.2019

**Dr. Gökhan Demir**

Pädagoge MA., Systemischer Familientherapeut, 34 WAZ

**Anja Dietrich**

Dipl.-Sozialpädagogin, Ausbildung im sozialtherapeutischen  
Rollenspiel, 30 WAZ

**Angelika Fendt**

Dipl.-Psychologin, Dipl.-Sozialpädagogin, 32 WAZ

**Stefanie Jelden**

Dipl.-Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin  
(Verhaltenstherapie), 39 WAZ

**Jane Mallwitz**

Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Familientherapeutin,  
39 WAZ, seit 01.04.2019

**Dr. Katharina Öllerer**

M.Sc.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin  
(Verhaltenstherapie), 19,5 WAZ, bis 19.11.2019

**Frank Opderbeck**

Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut  
(Verhaltenstherapie), 34 WAZ

**Pia Bernhard**

Teamassistenz, 19,5 WAZ



## **Beratungsstelle Giesing-Harlaching**

Oberbiburger Str. 49  
81547 München  
Tel.: 089 233-35959  
Fax: 089 233-35950  
E-Mail: beratungsstelle-gh.soz@muenchen.de

<b>Petra Loderer</b>	Teamleitung
<b>Nasrin Akhavan</b>	Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 35 WAZ
<b>Angela Dornacher</b>	Dipl.-Psychologin, Psychoanalytikerin für Paare, Familien und Erwachsene, 19,6 WAZ
<b>Thomas Hartmann</b>	Dipl.-Psychologe, Systemischer Paar- und Familientherapeut, 39 WAZ
<b>Andrea Kögel</b>	Dipl.-Psychologin, Dipl.-Sozialpädagogin, 23,5 WAZ
<b>Sybille Marzahn</b>	Dipl.-Sozialpädagogin, Fachkraft Frühe Hilfen, Zusatzausbildung Mediation, 33 WAZ
<b>Dorit Sterzing</b>	Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 39 WAZ
<b>Nicole Wiedon</b>	Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 35 WAZ
<b>Pia Bernhard</b>	Teamassistenz, 19,5 WAZ



## 1.3 Leistungsspektrum im Überblick

### Die Hauptaufgaben

Gesetzliche Grundlagen: §§ 16, 17, 18, 28 und 41 SGB VIII

#### **Beratung, Kurzzeittherapie und Diagnostik für Kinder, Jugendliche, Familien und junge Erwachsene**

Die Beratungsstellen sind Ansprechpartner für Familien mit Kindern und Jugendlichen sowie für junge Erwachsene. Wir arbeiten mit Einzelpersonen, familiären Teilsystemen oder ganzen Familien und beraten in allen Fragen der Entwicklung und Erziehung oder zu familiären Konflikten. Nach Absprache mit den Eltern können auch das familiäre Umfeld und andere Fachkräfte aus Schule und Kinderbetreuung einbezogen werden.

Bei Fragen zu Lernschwierigkeiten sowie Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten bieten wir eine diagnostische Abklärung als Grundlage für unsere Beratung an. Falls erforderlich erstellen wir auch einen testpsychologischen Befund, z. B. zur Abklärung von Teilleistungsstörungen wie Legasthenie oder Dyskalkulie.

Ein großer Teil unserer Beratungsanfragen bezieht sich auf die Themen Elternkonflikte, Trennung und Scheidung. Wir unterstützen die getrennt lebenden Eltern bei der Regelung der elterlichen Sorge und des Umgangs, wobei wir stets das Wohl des Kindes im Auge haben.

Auch Probleme zwischen Jugendlichen und ihren Eltern sind stellen ein häufiges Thema in der Beratung dar. Jugendliche und junge Erwachsene, die sich selbst bei uns melden, werden bei der Terminvereinbarung bevorzugt berücksichtigt.

Nach Möglichkeit beziehen wir bei Konflikten alle Beteiligten in die therapeutische Arbeit ein und entwickeln gemeinsam Lösungen. Im Falle von Krisen sind wir stets bemüht, kurzfristig Unterstützung anzubieten.

#### **Therapeutische Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern**

Ergänzend zur Beratung und Begleitung der Familien im Einzelfallsetting wurden unterschiedliche Gruppenangebote zur Unterstützung der Klient\*innen konzipiert und durchgeführt. Diese werden in der Regel aus dem in der täglichen Arbeit und/oder in Kooperationen mit anderen Fachkräften festgestellten Bedarf heraus entwickelt. Die Angebote wollen Betroffene durch das besondere Gruppensetting unterstützen, im Austausch mit anderen, eigene Thematiken zu bearbeiten und Veränderungen im Erleben und Verhalten herbeizuführen. Die Gruppe wird als Mittel genutzt, um die persönliche Entwicklung zu fördern.

Angebotene Kinder- und Jugendgruppen	Erreichte Kinder/Jugendliche	Erreichte Eltern
Soziale Kompetenzgruppe für Kinder zwischen 11 und 13 Jahren	6	6
Sozialkompetenztraining für Schüler*innen im BVJ	17	
Sozialkompetenztraining für Mittelschüler*innen (Übergangsklasse)	33	
Sozialkompetenztraining für Jugendliche	5	
Sozialkompetenztraining für Grundschulkinder	6	6
Sozialkompetenztraining für Kinder von 8–10 Jahren	3	3
Sozialkompetenztraining für Kinder von 7–10 Jahren	6	10
2 x KiKus-Kurse – Kindersprachkurs Deutsch in Kooperation mit einer Kita	14	20
Bouldergruppe für Kinder aus den GUs Bayern- und Funkkaserne	7	
2 x Kindergruppe Trennung & Scheidung	10	20

Angebotene Gruppen für Eltern	Erreichte Kinder/ Jugendliche	Erreichte Eltern
Kinder im Blick (KiB)		9
Elterngruppe Pubertät		9
Elterncoaching		8
Müttergruppe Lebensräume Pasing (Kooperationsprojekt für Kinder und ihre psychisch kranken Eltern)	10	8

In 2019 ist es gelungen, unterschiedliche Gruppenangebote, vor allem für Kinder und Jugendliche, auszubauen. Verschiedene Sozialkompetenzgruppen für unterschiedliche Altersgruppen, Angebote für Kinder mit und ohne Migrations- und Fluchthintergrund und Gruppenangebote für Kinder im Trennungs- und Scheidungskontext ergänzten das Beratungsangebot.

### Virtuelle Beratungsstelle

Die Beratungsstelle beteiligt sich mit sechs Wochenstunden am deutschlandweiten virtuellen Beratungsprojekt der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, einem Fachverband für Erziehungs- und Familienberatung. Für Eltern und Jugendliche wird durch eine Fachkraft zeitgemäß Beratung per E-Mail, in Foren und in Chatrooms zu unterschiedlichen Themengebieten angeboten.

Ratsuchende Eltern erhalten online Unterstützung durch Fachkräfte und andere Eltern. Die Jugendlichen können sich auf einer eigenen Seite einloggen. Insgesamt wurden 2019 über 200 Jugendliche und Eltern über dieses Medium erreicht.

Die betreffenden Links finden Sie unter:

<http://jugend.bke-beratung.de/>

<http://eltern.bke-beratung.de/>

### Kooperation und Vernetzung

Die Vernetzung und Kooperation mit freien und öffentlichen Trägern der Jugendhilfe, mit der Schule und mit weiteren Angeboten für Familien im Stadtteil bilden einen wichtigen Bestandteil der Arbeit der einzelnen Regionalstellen. Mithilfe von Kooperationen werden Familien in der Einzelfallhilfe eine vielfältige Palette von Unterstützungsmöglichkeiten aufgezeigt und mögliche Übergänge im Nahraum gut begleitet.

Im Rahmen der pädagogisch-psychologisch-therapeutischen Gruppen wurden insgesamt 869 Stunden aufgebracht, davon 285 Stunden für die Arbeit mit den Eltern und 584 Stunden für Kinder- und Jugendgruppen. Insgesamt nahmen 117 Kinder und Jugendliche sowie 99 Erwachsene an den Gruppenangeboten teil.



Zudem kann der Bedarf an Präventionsangeboten gemeinsam eruiert und entsprechende Angebote konzipiert und durchgeführt werden.

## Zusätzliche Angebote

### Fachberatung zum Kinderschutz gemäß §§ 8a, 8b SGB VIII und § 4 KKG (Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz)

Im Jahr 2019 wurden 216 Fachberatungen zur Abklärung einer möglichen Kindeswohlgefährdung und Empfehlung geeigneter Hilfen durch entsprechend erfahrene Fachkräfte (IseF) der städtischen Beratungsstellen durchgeführt. Insgesamt betrug der Stundenumfang hierfür 350 Stunden.

Am häufigsten wurden in 2019 im schulischen Kontext erneut pädagogische Fachkräfte (123 Beratungen) mit einem Gesamtstundenumfang von 193,5 Stunden beraten, unter anderem für Schulsozialpädagog\*innen (66 Beratungen, 100,5 Stunden) und Lehrkräfte (57 Beratungen, 93 Stunden). Auch im Bereich der Kindertageseinrichtungen zeigte sich wieder ein hoher Beratungsbedarf. Erzieher\*innen unterschiedlicher Einrichtungen (Krippen, Kindergärten, Kindertageseinrichtungen) hatten mit 57 Beratungen und einem Umfang von 104,5 Stunden einen hohen Bedarf an Unterstützung zur Gefährdungseinschätzung.

Des Weiteren wurden 36 Informationsveranstaltungen zur Umsetzung des gesetzlich verankerten Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung durchgeführt. Hierfür wurden 308,5 Stunden aufgebracht. Die Nachfrage kam primär aus Kindertageseinrichtungen und dem schulischen Kontext. Mit finanzieller Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales wurden bereits seit 2018 durch die LAG Bayern „Tandemschulungen zum Thema sexuelle Gewalt“ durchgeführt. 2019 erfolgten weitere Veranstaltungen. Kolleg\*innen der Beratungsstellen nehmen zusammen mit Bezirkssozialarbeiter\*innen der jeweiligen Sozialregionen an dieser Qualifizierung teil. Hierbei soll bereits in der Schulung die Zusammenarbeit der Fachstellen fokussiert werden, um in Fallkonstellationen mit dem Thema sexuelle Gewalt durch gute Kooperation für betroffene Kinder und Jugendliche ein hilfreiches Netzwerk zu bilden. 2019 wurde zudem das Fachthema „Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ im Sachgebiet mit verstärkter Aufmerksamkeit belegt und mit Marie-Luise Brüggemann und Robert Posselt zwei Schwerpunktbeauftragte benannt. Im Fachartikel

„Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ auf Seite 35 beschreibt Robert Posselt die Zielsetzungen, Aufgabengebiete und erste Schritte der Umsetzungen des Schwerpunktthemas bei den Städtischen Beratungsstellen.

Gemeinsame Netzwerktreffen, externe Supervisionen und Fortbildungen werden als weitere Qualifizierungsmöglichkeiten der IseFs des Sachgebiets wahrgenommen.

### Münchener Modell der gerichtsnahen Beratung (MüMo)

(Kooperation mit dem Münchner Familiengericht und der Bezirkssozialarbeit gemäß der §§ 155–156 FamFG)

Konflikte um das Umgangs- und Sorgerecht oder den Aufenthalt des Kindes nehmen im Zuge von Trennung und Scheidung im Beratungskontext einen sehr breiten Raum ein. Meistens ist in dieser Phase der Trennung die Beziehung zwischen den Eltern angespannt bis hochkonfliktuell. Oft sind auch die Folgejahre von weiteren Streitigkeiten der Eltern geprägt, nicht selten kommt es auch zu gerichtlichen Auseinandersetzungen.



Das Münchener Modell der gerichtsnahen Beratung (MüMo) wird angewendet, wenn die Themen Umgang, Aufenthalt und/oder Herausgabe des Kindes im Zuge von Trennung und Scheidung zwischen den Eltern strittig sind. Die Eltern bekommen schon beim frühen ersten Termin im Gerichtssaal einen konkreten Beratungstermin von einer der am Modell beteiligten Beratungsstellen angeboten. Dieser Termin wurde im Vorfeld von der mitwirkende Fachkraft der Bezirkssozialarbeit (BSA) organisiert. Nach Möglichkeit ist auch eine Beratungsfachkraft bei diesem Termin im Familiengericht präsent. Dies ermöglicht den Eltern, Hemmschwellen zur

Inanspruchnahme einer außergerichtlichen Beratung abzubauen und die Fachkraft erhält zugleich einen eigenen Eindruck von der Problematik. Fachlicher Hintergrund für dieses Modell ist die Erfahrung, dass eine gemeinsam entwickelte, einvernehmliche Vereinbarung der Eltern tragfähiger sein kann als eine vom Gericht getroffene Regelung. Das Beratungssetting bietet hierfür fachlich kompetente Begleitung, Zeit und Raum in einem neutralen und geschützten Rahmen. Den fünf städtischen Beratungsstellen stehen für die Beratungsarbeit nach dem Münchner Modell insgesamt 1,1 Fachkraftstellen zur Verfügung. Zudem wurden insgesamt 711 Beratungsfälle gemäß §§ 17 und 18 SGB VIII beraten, die häufig gleiche Fragestellungen haben, aber nicht alle einen familiengerichtlichen Bezug haben. Im Rahmen des Münchner Modells der gerichtsnahen Beratung wurden 160 Familien begleitet, deren Beratungen insgesamt 2021,5 Stunden umfassten. In der Dauer und dem Verlauf der Beratungen gab es große Unterschiede. 70 MüMo-Beratungen folgten dem vorgegebenen Verlauf über eine anonymisierte Voranmeldung durch die Bezirkssozialarbeit zu Beginn eines familiengerichtlichen Verfahrens. 2019 wurden auch wieder sogenannte „untypische“ MüMo-Fälle (90) durch die städtischen Beratungsstellen begleitet. Die Anmeldung dieser Fälle erfolgte z. B. durch die Eltern oder einen der beiden Elternteile direkt, durch Rechtsanwälte oder eine spätere Anfrage des Gerichts. Sie standen jedoch immer auch in direktem Zusammenhang mit einem familiengerichtlichen Verfahren. Kommt die Beratung nach dem Münchner Modell mit den Eltern zu Stande, erfolgt seitens der Beratungsfachkraft alle drei bis sechs Monate und bei Beratungsende eine standardisierte Statusrückmeldung an die Bezirkssozialarbeit und das Gericht.

Die Anforderungen des Münchner Modells an die Qualifikation aller beteiligten Fachkräfte liegen in zwei Bereichen:

Erstens gibt es im Kooperationsmodell genaue Verfahrensabsprachen mit dem Familiengericht und der Bezirkssozialarbeit. Die Fachkräfte der Beratungsstellen sind fachlich einem allparteilichen Beratungsauftrag gegenüber Eltern und Kindern verpflichtet. Dies kann bereits bei der Teilnahme am frühen ersten Anhörungstermin beim Familiengericht beginnen, mancher „Ein-

ladungen“ der Beteiligten zu einseitiger fachlicher Stellungnahme nicht zu folgen. Nur so kann der offene Raum für eine Klärung in der Beratung erhalten bleiben.

Zweitens erweist es sich dann, wenn hochkonfliktvolle Dynamiken in der Elternbeziehung und oft auch im erweiterten Beziehungsfeld im Gange sind, als fachlich sehr anspruchsvoll, die Balance zu halten zwischen der Autonomie der Eltern durch Gewähren von größtmöglichen Gestaltungsfreiräumen für die einvernehmliche Konfliktlösung einerseits und der Begrenzung destruktiven Agierens zulasten der Kinder andererseits. Sind die Eltern bereit, ihre Autonomie zu nutzen und zu eigenständigen, einvernehmlichen Lösungen mit Unterstützung der Beratungsfachkraft zu kommen? Bei einer fortgeschrittenen Konflikteskalation ist das nicht mehr möglich. Dann versuchen die Eltern, die Beratungssituation als Erweiterung des Gerichtssaals zu nutzen und im Berater jeweils ihren Verbündeten gegen den anderen zu finden.

Es ist also Aufgabe der Beratungsfachkraft, in den ersten 1–3 Sitzungen einzuschätzen, ob die Eltern das Beratungsangebot für sich konstruktiv gemeinsam nutzen können.

Zur Unterstützung der Beraterinnen und Berater wurde eine offene kollegiale Supervisionsgruppe installiert, die sich regelmäßig trifft und in der moderiert Fälle besprochen und fachliche Vorgehensweisen erarbeitet werden.

Auch in 2019 wurde neben der Elternberatung nach dem Münchner Modell der Elternkurs „Kinder im Blick“ für Eltern nach der Trennung durch zwei geschulte Kursleitungen in der Beratungsstelle Laim, Schwanthalerhöhe, Kleinhadern, Blumenau (LSB) angeboten.

### **Psychologisch-pädagogischer Fachdienst für Kindertageseinrichtungen**

Das Beratungsangebot des psychologisch-pädagogischen Fachdienstes richtet sich an Eltern und Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen, in denen Kinder bis zu 12 Jahren betreut werden. Neben Krippen werden auch Kindergärten, Häuser für Kinder, Horte und ähnliche Einrichtungen von Psycholog\*innen, Sozialpädagog\*innen sowie dem Pädagogen und der Heilpädagogin der Städtischen Beratungsstellen begleitet. Einrichtungen der Kindertagesbetreuung in städtischer und freier Trägerschaft können diese Leistung abrufen. Bei

freien Trägern wird darauf geachtet, dass der Anspruch nur besteht, wenn die Finanzierung der Einrichtung sich nach der Münchner Förderformel richtet. Das Angebot richtet sich insbesondere an Einrichtungen mit Standort in Stadtbezirken mit hohem sozialpolitischen Handlungsbedarf. Die Fachkräfte betreuen Kindertageseinrichtungen in der Region und bieten Eltern und Fachkräften in diesen Einrichtungen als feste Ansprechpersonen Beratung und Unterstützung vor Ort an. Dazu gehören Beobachtungen von Kindern im Gruppenalltag, Elternsprechstunden und -abende, Teilnahme an Hilfeplangesprächen und der fachliche Austausch.

Für den psychologisch-pädagogischen Fachdienst stehen den Städtischen Beratungsstellen 3,1 Planstellen zur Verfügung.

Im vergangenen Jahr wurden 63 Kindertageseinrichtungen regelmäßig von den jeweiligen Mitarbeiter\*innen in den Sozialregionen betreut. Insgesamt wurden 2.464 Fachkraftstunden für diese Kooperationen geleistet. Wie die Zahlen zeigen, ist ein weiterer Ausbau des psychologisch-pädagogischen Fachdienstes auch in 2019 gelungen.



### Münchner Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen

In der Region Giesing-Harlaching ist die Regionalstelle in Kooperation mit dem Münchner Kindl-Heim Schwerpunktträger des „Münchner Modells der Früherkennung und Frühen Hilfen“. Nach einer Bedarfsfeststellung durch die Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen des Referats für Gesundheit und Umwelt wird die Familie über die zuständige Teilregionsleitung im Sozialbürgerhaus für die entsprechende Hilfeform angemeldet. Ziel ist es, möglichst frühzeitig die Weichen für eine gesunde Entwicklung des Kindes zu stellen.

Im Fokus stehen die Förderung einer sicheren Bindung zu den Eltern sowie eine Stärkung der Erziehungskompetenz. Häufig sind aber auch ganz praktische Nöte wie Schulden, beengte Wohnverhältnisse, fehlende Kinderbetreuungsplätze und Ähnliches im Vordergrund, so dass weitere Dienste eingeschaltet werden müssen. 2019 wurden insgesamt 30 Familien mit 37 Kleinkindern betreut und 289 Hausbesuche getätigt. Neben der Elternsprechstunde (17 Termine für 13 Familien) wurde das Eltern-Kind-Café regelmäßig (sechzehn Mal) angeboten und von 20 Familien mit 29 Kindern besucht. Durchschnittlich nahmen sechs Erwachsene und acht Kinder an den Veranstaltungen teil.

Sowohl die Elternsprechstunde, vereinbart nach Bedarf, als auch das Eltern-Kind-Café, das ca. alle 3 Wochen stattfindet, sind Anschlussmaßnahmen für Familien, die im Rahmen der Frühen Hilfen begleitet wurden. Das Eltern-Kind-Café wird gemeinsam von einer Kollegin der Beratungsstelle und der Frühe Hilfe-Fachkraft in den Räumen der städtischen ambulanten Erziehungshilfen in der Severinstr. 2 angeboten.

Als besondere Maßnahme wurden 2019 wegen der großen Nachfrage zwei ganztägige Ausflüge mit den Familien zum Starnberger See unternommen. Insgesamt nahmen neun Familien (15 Erwachsene und 19 Kinder) an den Angeboten teil. Bei sommerlichem Wetter genossen Eltern und Kinder das gemeinsame Erlebnis von Wasser, Wind, Steinchen und Stöckchen sowie Picknick auf der Wiese. Die Familien, die während der Frühen Hilfen zuhause besucht werden, machen sich selbst zu den Anschlussangeboten auf den Weg, lernen andere Familien kennen und machen neue interessante Erfahrungen.

Die Eltern-Kind-Cafés und die Ausflüge wurden von der Fachkraft der Frühen Hilfen in Kooperation mit einer Mitarbeiterin der Beratungsstelle angeboten.



Die Kontakte mit den Familien fanden überwiegend im Rahmen von Hausbesuchen sowie in den Räumlichkeiten der Beratungsstelle Giesing-Harlaching statt. Einige Familien, die durch die Frühen Hilfen begleitet wurden, konnten als Anschlussmaßnahme an die Städtische

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche angegliedert werden. Da Räumlichkeiten und auch Personen bereits bekannt waren, konnte die Hemmschwelle der Eltern zum Zugang zur Beratung erheblich gesenkt werden.

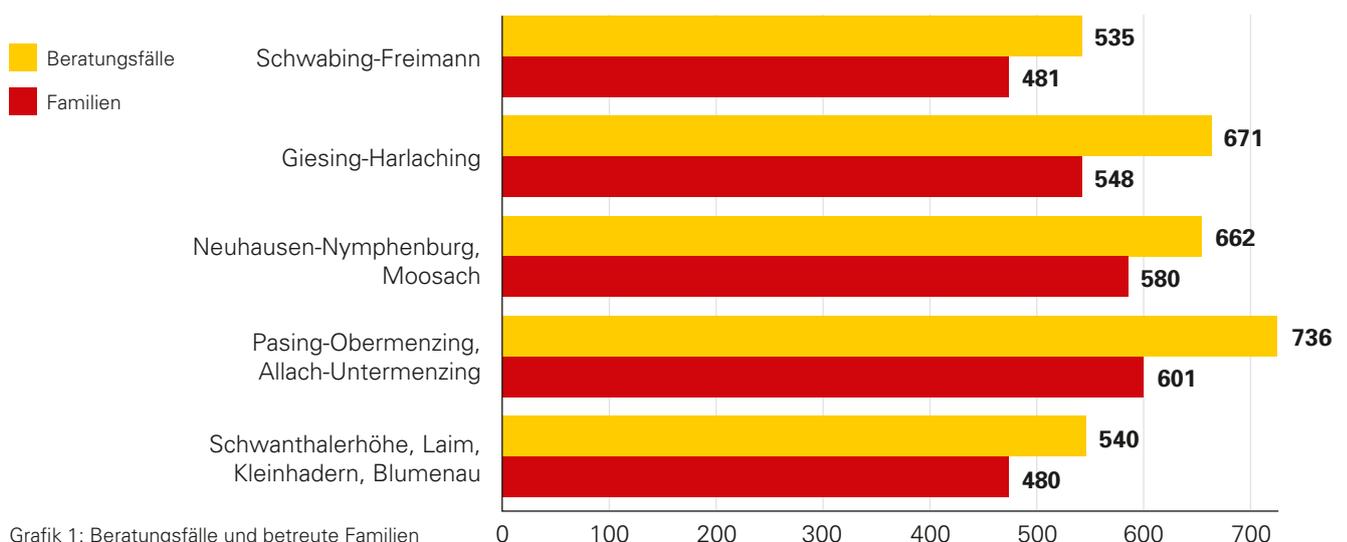
## 1.4 Klientenbezogene statistische Angaben

Die fünf regionalen städtischen Beratungsstellen betreuten im Berichtsjahr 2019 insgesamt 2.690 Familien. Im Fokus der Beratung standen mehr als 3.000 (3.144) Kinder und Jugendliche. Das Betreuungssetting der Familien kann sehr unter-

schiedlich aussehen – einzelne Familienmitglieder, Teile der Familie oder ein ganzes System mit relevanten Bezugspersonen. Die Gesamtzahl der beratenen Personen betrug 5.161.

	Anzahl der Beratungsfälle <sup>2</sup>	Anzahl der Familien
Schwabing-Freimann	535	481
Giesing-Harlaching	671	548
Neuhausen-Nymphenburg, Moosach	662	580
Pasing-Obermenzing, Allach-Untermenzing	736	601
Schwanthalerhöhe, Laim, Kleinhadern, Blumenau (inklusive Kinder- und Jugendpsychiatrische Fälle)	540	480
<b>Gesamtzahl der Beratungsfälle</b>	<b>3144</b>	<b>2690</b>

Tabelle 1: Beratungsfälle und betreute Familien



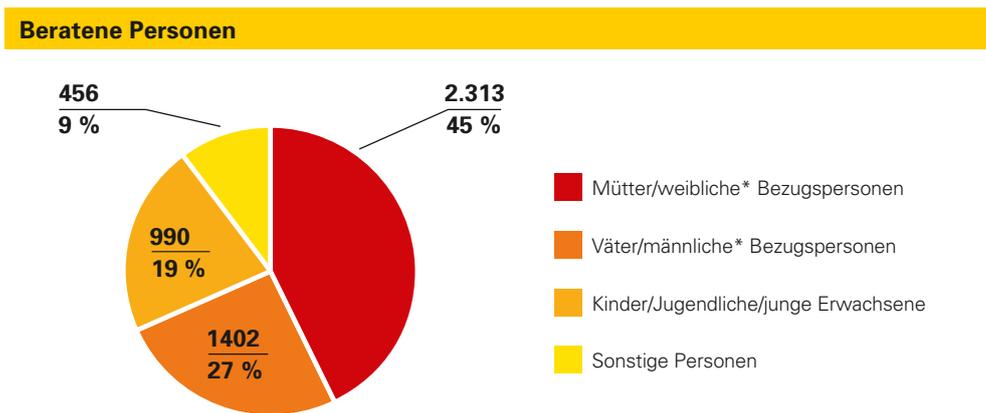
Grafik 1: Beratungsfälle und betreute Familien

Übernahme aus dem Vorjahr	777	Tabelle 2: Fälle aus dem Vorjahr, Neuanmeldungen, Beendigungen
Neuanmeldungen	1.913	
Beendete Fälle	1.782	

<sup>2</sup> Nicht enthalten sind in der Fallzahlenstatistik die Telefon- oder Onlineberatungen, die selbstverständlich auch ein wichtiger Teil unserer Arbeit sind. Ratsuchende können so niederschwellige Unterstützung oder spezifische Informationen erhalten, ohne dass dies immer in einen persönlichen Beratungsprozess mündet.

Anmeldungen			
Eltern/Erziehungsberechtigte gemeinsam	123		5 %
Mütter	1657		62 %
Väter	547		20 %
Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene	54		2 %
Soziale Dienste, Familiengerichte, usw.	309		11 %

Tabelle 3: Anmeldungen



Grafik 2: Beratene Personen (gleichgeschlechtliche Elternpaare wurden der Kategorie Vater/Mutter zugeordnet)

<b>Anzahl der beratenen Personen<sup>3</sup></b>	<b>5161</b>
--	-------------

Geschlecht der Kinder/Jugendlichen			
weiblich*	1368		44 %
männlich*	1773		56 %
divers	0		0 %
<b>Gesamtzahl der im Fokus stehenden Kinder und Jugendlichen</b>	<b>3141</b>		

Tabelle 4: Geschlecht

Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen in den Familien			
	Männlich*	Weiblich*	Gesamt
unter 3 Jahren	126	122	248
3 bis unter 6 Jahren	328	254	582
6 bis unter 9 Jahren	366	272	638
9 bis unter 12 Jahren	328	253	580
12 bis unter 15 Jahren	307	198	505
15 bis unter 18 Jahren	196	192	388
18 bis unter 21 Jahren	77	50	127
21 bis unter 24 Jahren	27	21	48
24 bis unter 27 Jahren	17	8	25
<b>Gesamt</b>	<b>1771</b>	<b>1370</b>	<b>3141</b>

Tabelle 5: Altersstruktur

<sup>3</sup> Die Zahlen beziehen sich nur auf diejenigen Elternteile, die an der Beratung teilnahmen, Abweichungen zu 100 % sind rundungsbedingt.

Anzahl Geschwister		
Familien mit 1 Kind	1178	44 %
Familien mit 2 Kindern	1114	41 %
Familien mit 3 Kindern	287	11 %
Familien mit mehr als 3 Kindern	94	3 %
unbekannt	17	1 %

Tabelle 6: Anzahl Geschwister

Die Beratungsangebote nahmen Familien mit Kindern aller Altersgruppen wahr. 45 Prozent waren Einzelkinder, 40 Prozent der Kinder hatte ein Geschwisterkind, 10 Prozent der Familien hatten drei oder mehr Kinder. Im Fokus der Beratung standen vor allem Kinder im Grund- oder Vorschulalter, aber auch Kinder, die in der Krippe oder noch Zuhause betreut wurden.

Betreuung/Schul- und Ausbildungssituation aller Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen		
Nur zuhause	224	6 %
Kinderkrippe	196	5 %
Vorschulische Kindertagesbetreuung	668	18 %
Grundschule	786	22 %
Mittelschule	207	6 %
Förderschule	68	2 %
Realschule	297	8 %
Gymnasium	494	14 %
Sonstige Schule	60	2 %
Nachmittagsbetreuung (Hort, Tagesheim)	411	11 %
Berufsausbildung	47	1 %
Studium	27	<1 %
Erwerbstätig	15	<1 %
Arbeitslos	39	1 %
Sonstiges	27	<1 %
Unbekannt	37	1 %

Tabelle 7: Betreuung/Schul- und Ausbildungssituation/Erwerbsstatus (Mehrfachnennungen waren möglich)

Nationalität der Familie		
Deutsch	1373	51 %
Nicht deutsch	499	19 %
Binational	493	18 %
Multinational	98	4 %
Unbekannt	227	8 %

Tabelle 8: Nationalität der Familie („nicht deutsch“ bedeutet: beide Eltern haben dieselbe nicht-deutsche Staatsangehörigkeit, „binational“ bedeutet: ein Elternteil ist deutsch, ein Elternteil nicht deutsch, „multinational“ bedeutet: beide Eltern sind nicht deutsch und haben unterschiedliche Staatsangehörigkeit)

Etwa die Hälfte der Fälle waren deutsche Familien, die anderen Familien hatten Migrationshintergrund oder die Nationalität war unbekannt.

Sozioökonomische Situation der Familie		
Eigenes Einkommen/Unterhalt	2280	77 %
Öffentliche Unterstützung	489	16 %
Unbekannt	194	7 %

Tabelle 9: Sozioökonomische Situation (Mehrfachnennungen waren möglich)

17 Prozent der Klienten und Klientinnen gaben an, teilweise oder ausschließlich auf öffentliche Unterstützung und Transferleistungen angewiesen zu sein. Bei weiteren 8 Prozent der Familie war die sozioökonomische Situation nicht klar zuordenbar bzw. nicht bekannt. Es kann davon ausgegangen werden, dass ein Großteil dieser Familien ebenfalls öffentliche Unterstützung bezieht.

Familienform		
Kernfamilie, leibliche Eltern	1150	43 %
Patchwork-/Stieffamilie	207	8 %
Adoptivfamilie	14	<1 %
Pflegefamilie	26	<1 %
Allein erziehende Mütter*	1141	42 %
Allein erziehender Väter*	116	4 %
Erweiterte Familie	17	<1 %
Unbekannt	19	<1 %
<b>Gesamtzahl</b>	<b>2690</b>	

Tabelle 10: Familienform

Der Großteil der Kinder leben im Haushalt ihrer beiden Eltern (43 Prozent) oder bei ihren allein erziehenden Müttern\* (41 Prozent).

Die Mehrzahl der Eltern in den beratenen Familien war im Alter von 31–50 Jahren, die Väter\* etwas häufiger zwischen 41 und 50 Jahren.

## 1.5 Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstellen

Bezüglich der Problemlagen und Schwerpunkte der Beratungen gab es im Vergleich zum Vorjahr kaum Veränderungen. Am häufigsten wurden nach wie vor Probleme im Erziehungsverhalten (1797<sup>4</sup>), emotionale und psychische Probleme und Behinderungen der Kinder (1874) oder die der Eltern (1410) als Hauptgründe für die Beratung angegeben.

Bei den kindbezogenen Problemlagen wurden am zweithäufigsten Probleme im Sozialverhalten (708) und in der Lern-, Konzentrations-, Leistungs- und Arbeitsfähigkeit (702) genannt. Unter den Problemen im Familiensystem waren Konflikte in der familiären Interaktion (1227), insbesondere nach Trennung und Scheidung (944) am häufigsten.

<sup>4</sup> Die Zahlen bezeichnen hier und im Folgenden jeweils die Anzahl der Nennungen.

## Beratungsgründe

### Kindbezogene Beratungsgründe

Körperliche Behinderung	42
Psycho-somatische bzw. somato-psychologische Probleme	110
Psychotrope Substanzen	30
Entwicklungsauffälligkeiten und -verzögerungen im geistig-kognitiven Bereich	229
Probleme bei der Lern-, Konzentrations- und Leistungsfähigkeit bzw. Arbeitsfähigkeit	702
Geistige Behinderung	12
Emotionale Probleme/psychische Probleme und Behinderung	1874
Psychiatrische Auffälligkeiten	194
Suizidalität	37
Probleme des Sozialverhaltens	708
Aggressivität und Gewaltbereitschaft	224
Suchtverhalten	73
Delinquenz und Straftaten	45
Missbrauchserfahrungen innerhalb und außerhalb der Familie	18
Sexuelle Delinquenz und Straftaten	4
Körperbezogenes Verhalten/autoaggressives Verhalten	22
Gewalterfahrungen (körperlich/seelisch)	125
Posttraumatische Belastungen	69

### Elternbezogene Beratungsgründe

Körperliche Behinderung	47
Psycho-somatische bzw. somato-psychologische Probleme	106
Psychotrope Substanzen	36
Probleme bei der Lern-, Konzentrations- und Leistungsfähigkeit bzw. Arbeitsfähigkeit	57
Geistige Behinderung	4
Emotionale Probleme/psychische Probleme und Behinderung	1410
Psychiatrische Auffälligkeiten	290
Suizidalität	21
Probleme des Sozialverhaltens	132
Aggressivität und Gewaltbereitschaft	201
Suchtverhalten	112
Delinquenz und Straftaten	45
Sexualität	7
Missbrauchserfahrungen innerhalb und außerhalb der Familie	29
Sexuelle Delinquenz und Straftaten	4
Körperbezogenes Verhalten/autoaggressives Verhalten	8
Gewalterfahrungen (körperlich/seelisch)	165
Posttraumatische Belastungen	100

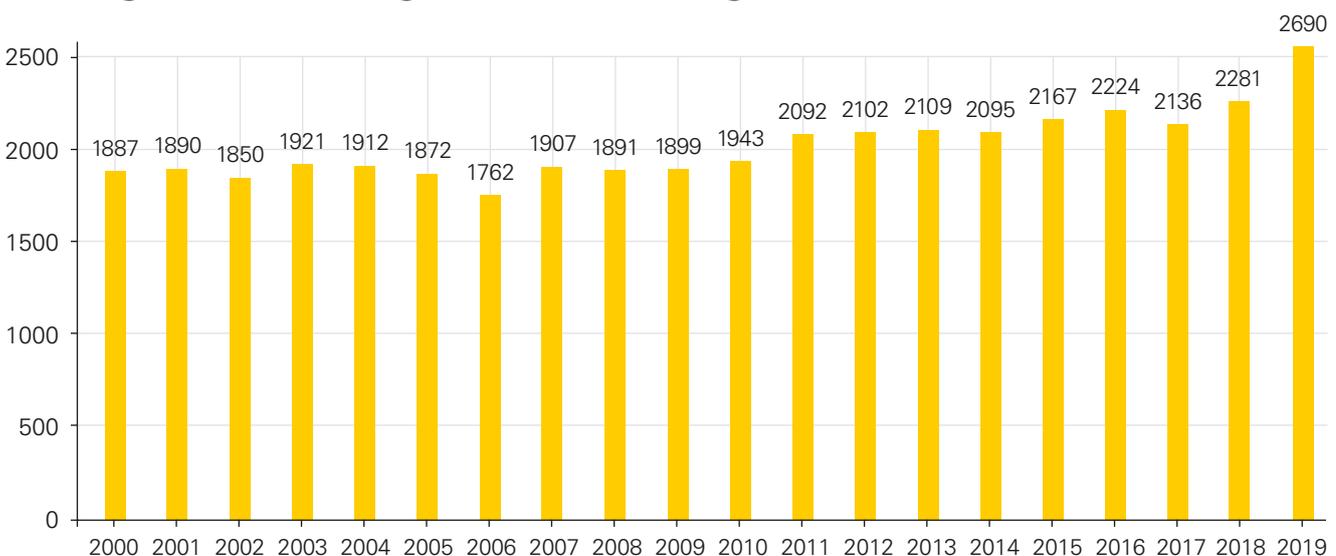
Problemlagen im Familiensystem	
Erziehungsverhalten	1797
Familiäre Interaktion	1227
Partnerschaftskonflikte	563
Trennung und Scheidung	944
Familienrechtliche Fragen nach Trennung und Scheidung	560
Vernachlässigung und Verwahrlosung	64
Probleme im sozialen Umfeld	
Belastungen durch das Schulsystem	224
Belastungen durch Migrationshintergrund	258
Problematische Lebensumstände	
Finanzielle Situation der Familie	268
Wohnsituation und Wohnumfeld	268
Arbeitssituation, Arbeitslosigkeit	204
Tod, Verlust, schwere Krankheit	168
Ausländerrechtliche Situation	69

Tabelle 11: Anlässe der Beratung

Bei den Zuordnungen der Beratungsanlässe durch die Berater\*innen waren Mehrfachnennungen möglich. Der Anlass für Beratung kann ein klar umrissenes Problem, das möglicher-

weise bei der Anmeldung bereits genannt wird oder eine Kombination mehrerer Problemlagen in der Familie sein, die umfassendere Beratungsleistungen erfordern.

## 1.6 Angaben über die geleistete Beratungsarbeit



Grafik 3: Fallzahlentwicklung

Aufgrund der Stellenzuschaltungen konnten in 2019 eine sehr große Anzahl von Familien beraten werden. Es wurde vorwiegend Erziehungsbe-

ratung nach § 28 SGB VIII angefragt, am zweithäufigsten Beratung zu Sorgerecht und Umgang nach §18.

### Fallzuordnung nach SGB VIII

§ 28 Erziehungsberatung	1534	57 %
§ 18 Beratung zu Sorgerecht und Umgang	528	20 %
§ 17 Beratung zu Trennung und Scheidung	183	7 %
§ 16 Beratung zur Förderung der Erziehung in der Familie	152	6 %
§ 41 Entwicklungsberatung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen	82	3 %
Beratung zu Fragen des familiären Zusammenlebens	124	5 %
Beratung in Fragen von Partnerschaft und Sexualität	32	1 %
Diagnostik <sup>5</sup>	13	<1 %
Allgemeine Sozialberatung	32	1 %
Begleiteter Umgang	10	<1 %
<b>Gesamtzahl</b>	<b>2690</b>	

Tabelle 12: Fallzuordnung nach dem Schwerpunkt der Beratungsleistung

### Kriseninterventionen und Gefährdungseinschätzung

In 91 Fällen wurde die Beratung aufgrund einer vorangegangenen Gefährdungseinschätzung gemäß § 8a Abs. 1 SGB VIII, meist in Kooperation mit der Bezirkssozialarbeit der Sozialbürgerhäuser, eingeleitet.

Wegen krisenhafter Verläufe und dem Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung wurden insgesamt 100-mal interne Gefährdungseinschätzung durchgeführt.

Kurzfristige Interventionen während des Beratungsjahres	393
---	-----

### Wartezeiten

unter 1 Woche	353	13 %
1 Woche	353	13 %
2 Wochen	820	30 %
3 Wochen	528	20 %
4–6 Wochen	414	15 %
länger als 6 Wochen	222	8 %
<b>Gesamtzahl</b>	<b>2690</b>	

Tabelle 13: Wartezeiten

Die Mehrzahl der Klienten und Klientinnen erhielt innerhalb von zwei Wochen nach Anmeldung einen Terminvorschlag für ein persönliches Beratungsgespräch. Bei akuter Gefährdung wird zur Abklärung innerhalb kurzer Zeit ein Beratungsgespräch angeboten, um deeskalierend zu unterstützen, Stabilisierungsmaßnahmen anzubieten und ggf. an die entsprechenden Stellen weiterzuweisen.

<sup>5</sup> Diagnostische Leistungen als Einzelleistung – nicht im Rahmen des Beratungsprozesses.

Zahl der Beratungskontakte		
1–3	1380	51 %
4–5	428	16 %
6–10	513	19 %
11–15	176	7 %
16–20	101	4 %
21–30	56	2 %
mehr	36	1 %
<b>Gesamtzahl</b>	<b>2690</b>	

Tabelle 14: Zahl der Beratungsfälle

Die Häufigkeitsverteilung der Beratungskontakte entspricht der des Vorjahres, d. h. in 70 Prozent der Fälle wurden Kurzberatungen mit bis zu 5 Kontakten durchgeführt.

Tabelle 14 berücksichtigt jedoch nur die Kontakte im laufenden Berichtsjahr, so dass die gesamte Dauer der Beratungen in vielen Fällen länger ist.

Beratungsabschluss		
Beratung wurde einvernehmlich beendet	1185	44 %
Beratung dauert an (über das Jahr 2019 hinaus)	908	34 %
Fall bzw. Familie wurde weitervermittelt	246	9 %
Der letzte Beratungskontakt liegt länger als 6 Monate zurück	351	13 %
<b>Gesamtzahl</b>	<b>2690</b>	

Tabelle 15: Beratungsabschlüsse

Beratungsbeendigungen sind überwiegend einvernehmlich, etwa zehn Prozent der Familien wurden weiterführende Hilfen vermittelt.

## 1.7 Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

### Statistische Ergebnissicherung und Berichtswesen

Alle Daten, die für die Steuerung im Stadtjugendamt und das Statistische Landesamt relevant sind, sowie die darüber hinaus geleistete Arbeit der Mitarbeiter\*innen werden qualitativ und quantitativ erfasst, im Hinblick auf Zielerreichung und Einhaltung fachlicher Standards reflektiert und in Berichtsform veröffentlicht. Münchner Bürger\*innen und andere Fachstellen haben so die Möglichkeit, sich über unsere Arbeit zu informieren.

### Qualitätshandbuch

In unserem Qualitätshandbuch können alle wichtigen Strukturen und Prozesse nachgelesen werden. Die darin beschriebenen Standards

sollen die Qualität unserer Arbeit gewährleisten. Die Inhalte werden kontinuierlich aktualisiert und orientieren sich an den empfohlenen Qualitätskriterien der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, den Kammerrichtlinien für Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten sowie anderer wichtiger Berufsverbände.

### Teilnahme an Fachtagen, Fort- und Weiterbildung

Das breite Spektrum der Anforderungen an eine qualifizierte Beratung von Familien und an präventive Angebote erfordert regelmäßige Maßnahmen zur Qualifizierung. Hierzu eine Auswahl an stadt-internen Schulungen und externen Fortbildungen, die die Mitarbeiter\*innen besucht haben:

- Interdisziplinäres Symposium: Früherkennung, Frühtherapie, Inklusion
- Adaptive Funktion und Störungen der vorsprachlichen Kommunikation
- Regulationsstörungen – Eltern-Säugling/ Kleinkind-Beratung
- Präventive Bindungsförderung in Familien mit erhöhten Risiken
- Einführung in das therapeutische Puppenspiel
- Teilarbeit mit Kindern in der Einzel- und Familientherapie
- Entwicklungspsychologie für Kinder von 6 bis 12 Jahren
- Heilpädagogische Diagnostik
- Ego-State-Therapie – die Arbeit mit inneren Selbstanteilen
- Suizidale und andere Krisen, psychotherapeutische Notfallintervention
- EMDR-Einführungsseminar
- Neurodeeskalation
- Familien- und Paartherapie – „Anfang und Ende vom Anfang“
- Systemische Supervision und systemisches Coaching
- Fachtag Frauengesundheit in der Migration
- 9. Kindertagung in Würzburg: Familien, Kulturen im Wandel
- Wege aus der elterlichen Hilflosigkeit
- Neue Autorität
- Istanbul Konvention
- Erziehungsberatung in Bayern: Am Puls der Zeit
- Wissenschaftliche Jahrestagung der bke 2019
- Fachtag „Neu in der Erziehungsberatung“
- Ausbildung zur Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungstrainerin
- Klausurtagung der bke-Onlineberatung 2019
- Sozialdatenschutz und Schweigepflicht in der Kinder- und Jugendhilfe
- Mediation
- „Es gibt noch viel zu sagen!“ – Fachtag der Fachberatungsstelle Kibs des Kinderschutzes München e.V.
- Die Sprache des Delikts – Methoden zur Entschlüsselung der individuellen Funktion sexueller Übergriffe
- LAG: Tandemschulung „Sexueller Missbrauch“ für Fachkräfte der Erziehungsberatungsstellen und Bezirkssozialarbeit der Sozialbürgerhäuser
- Kinder psychisch kranker Eltern-Gruppe
- Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII, Handeln bei Verdacht

- einer Kindeswohlgefährdung
- Visualisieren und Präsentieren
- Schulungen im Organisations- und Führungsbereich

### **Qualitätszirkel und Inhouseschulungen**

Folgende Themen wurden vertieft:

- Trennung und Scheidung (Anne Hartmann, Mediatorin und Fachanwältin für Familienrecht)
- Interventionen bei Mobbing (Renate Grote-Giersch, Brücke München & Agnes Jänsch, Pibs München)
- Interne Fachthemen:
  - Faszination Ballerspiele (Frank Opderbeck)
  - Einbezug von Kindern im Trennungs- und Scheidungskontext (AK KiTS)
  - Heilpädagogik bei den Beratungsstellen (Martina Buchinger)

### **Fallbezogene Qualifizierung**

In der therapeutischen und beraterischen Arbeit sichern Reflexion, kollegialer fachlicher Austausch und interdisziplinäre Beratung die Qualität. Dafür stehen fest etablierte regelmäßige Angebote ebenso wie kurzfristige, bedarfsorientierte Beratung zur Verfügung:

- Kollegiale Intervention im jeweiligen Regionalteam und in stellenübergreifenden Fallteams
- Kinder- und jugendpsychiatrische Konsile
- Externe Supervisionen
- Interne Fallbesprechungen und Gefährdungseinschätzung gemäß der §§ 8a + 8b SGB VIII sowie § 4 KKG
- Supervision zu Gefährdungsfällen gemäß der §§ 8a + 8b SGB VIII sowie § 4 KKG durch Leitung und externen Supervisor
- Intervention für den Bereich Frühe Hilfen
- Supervision zu hochkonflikthafter Trennung und Scheidung und zum Münchner Modell

### **Fachbereichs- und teambezogene Qualifizierung**

Mit den Teamsprecher\*innen aus den regionalen Beratungsstellen und dem Leitungskreis findet ca. 14-tägig ein Austausch statt. Ebenso besprechen sich die Teamassistentinnen und Verwaltungskräfte regelmäßig. Die fünf Regionalstellen qualifizieren sich teamintern durch fachlich begleitete Teamentwicklung und Klausuren. Darüber hinaus finden regelmäßige Jahresplanungs- und Auswertungsgespräche mit

der Fachbereichsleitung statt, in denen Bedarfe der Region diskutiert, die Ideen und Pläne des jeweiligen Teams bezüglich Angeboten reflektiert und Entscheidungen für Jahresschwerpunkte getroffen werden.

### Arbeitsgemeinschaften

Stellenübergreifend haben sich Mitarbeiter\*innen in Kleingruppen getroffen, um Ergebnisse zu aktuellen Themen zu erarbeiten:

- AK Diagnostik und psychologische Tests
- AK IseF (Insoweit erfahrende Fachkraft gemäß § 8a SGB VIII)
- AK KiTS (Kinder, Trennung, Scheidung)
- Sozialpädagogik
- AK Relaunch der Elternbriefe
- Teamassistenz und Verwaltungsaufgaben

## 1.8 Prävention – Multiplikatorenarbeit – Netzwerke

### Präventive Angebote für Familien in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Fachkräften

Um Eltern, Kindern und Jugendlichen einen niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen und ein passgenaues Angebot für den jeweiligen Hilfebedarf anbieten zu können, werden Beratungen auch im Rahmen von Hausbesuchen und in wohnortnahen Außensprechstellen angeboten. Durch die Kooperation mit unterschiedlichen Trägern etablierten sich bewährte und entstanden neue Elterncafés, offene Sprechstunden und spezifische Präventionsprogramme für Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Stadtteilen, an denen Mitarbeiter\*innen der städtischen Beratungsstellen teilnehmen und hier Beratung anbieten. Die Etablierung dieser Angebote an Orten, die für Eltern, Kinder und Jugendliche feste Anlaufstellen sind, ermöglichen diesen einen direkten und unkomplizierten Zugang zu den Mitarbeiter\*innen der Städtischen Beratungsstellen.

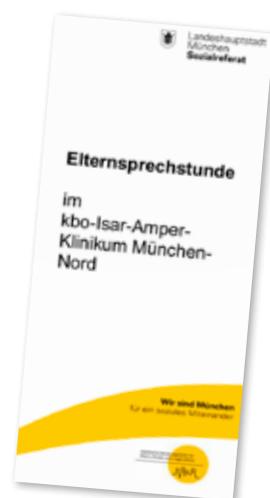
### Elterncafés und offene Gruppen

Beratung „nebenbei“ und an Orten, die Kinder und Eltern besuchen, wird durch unterschiedliche und regelmäßig angebotene Elterncafés und Gesprächsrunden ermöglicht. In Schulen, unterschiedlichen Einrichtungen der Kindertageseinrichtungen, der Jugendhilfe und einer Gemeinschaftsunterkunft für Familien mit Flucht-hintergrund konnten insgesamt 198 Kinder und Jugendliche und 224 Elternteile erreicht werden. Insgesamt wurden hierfür 419 Fachstunden aufgebracht. Eltern und Kinder hatten hier die Möglichkeit, in einem ungezwungenem Rahmen

die Mitarbeiter\*innen und die Angebote der Beratungsstellen kennen zu lernen und Fragen zu Familie und Entwicklung der Kinder zu stellen.

### Regelmäßige offene Sprechstunden

Offene Sprechstunden wurden in unterschiedlichen Schulen, Einrichtungen der Jugend- und Familienarbeit (Jugendzentrum, Mütterladen), Einrichtungen der Kindertagesbetreuung, der JVA Stadelheim und der GU Elsenheimer Str. angeboten. 2019 ist es gelungen, in Kooperation mit dem kbo Klinikum Schwabing eine regelmäßig stattfindende Elternsprechstunde in der Klinik anzubieten, die psychisch erkrankten Eltern während ihres dortigen Aufenthalts die Möglichkeit bietet, ihre Sorgen bezüglich ihrer Kinder zu besprechen.



Durch regelmäßige, offene Sprechstunden wurden mit einem zeitlichen Aufwand von insgesamt 195 Stunden, 48 Kinder und Jugendliche, und 118 Elternteile erreicht.

### Elternabende und Vorträge

Unterschiedliche Elternabende und Vorträge, vor allem in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung\*, ergänzten das präventive Angebot der Städtischen Beratungsstellen. Neben den bekannten Themen wie „Regeln und Grenzen“ oder „Autonomie- und Trotzverhalten“ zeigten Eltern vor allem an den Themen „Medienkonsum“, „Handynutzung“ und „Umgang mit Mobbing“ Interesse.

An den unterschiedlichen Elternabenden und Vorträgen nahmen 2019 insgesamt 253 Eltern teil (88 Fachstunden)

### Spezifische Präventionsprogramme für Kinder und Jugendliche

Das Vorschulprojekt zur Früherkennung von Schwierigkeiten beim Lese-, Rechtschreib- und Rechenwerb wurde 2019 erneut dreimal in zwei verschiedenen Kindergärten durchgeführt. Sowohl das pädagogische Personal als auch die Eltern nahmen das Angebot gerne wahr, um einem eventuellen Förderbedarf der Kinder identifizieren zu können. Das Streitschlichterprogramm für Hortkinder wird gerne angenommen. Nach Rückmeldung der Erzieher\*innen profitieren hiervon sowohl einzelne Kinder als auch die Gesamtgruppe. Die Kinder machen die Erfahrung einer hohen Selbstwirksamkeit, wenn es ihnen gelingt Konflikte eigenständig und/oder mit Unterstützung von Peers zu schlichten.



Von der Lernhilfe in einer GU profitieren Grundschulkindern und deren Eltern. Nicht allen Eltern mit Fluchthintergrund ist das deutsche Schulsystem und dessen Anforderung ausreichend

bekannt. Die Lernhilfe unterstützt die Kinder spielerisch bei Hausaufgaben und zeigt Lernstrategien auf, was den gelingenden Zugang zum Bildungssystem fördert und stabilisiert.

Durch die Präventionsprogramme konnten 71 Kinder und 33 Elternteile erreicht werden. Hierfür wurden 2019 173 Fachkraftstunden aufgewendet.

**Insgesamt profitierten von den primären und sekundären Präventionsangeboten der Städtischen Beratungsstellen insgesamt 317 Kinder und Jugendliche sowie 628 Erwachsene.**

### Außenstellen und feste Anlaufstellen in der Sozialregion

Thomas Hartmann, Psychologe in der Regionalstelle Giesing-Harlaching, ist für Klient\*innen nach wie vor in den Räumlichkeiten der ambulanten Erziehungshilfe (AEH) in Giesing anzutreffen. Neben der positiven Kooperation mit den Kolleg\*innen der AEH, im Sinne von Fachberatung, konnten auch Übergänge für Familien vereinfacht werden. Familien, die intensive aufsuchende Betreuung der ambulanten Erziehungshilfen nicht mehr benötigen und/oder spezielle Themen und Probleme haben, wie beispielsweise Auffälligkeiten in der Entwicklung, psychische Erkrankungen oder Fragen und Probleme innerhalb des Trennungs- und Scheidungskontextes, konnten auf kurzem Wege begleitet werden. Für Familien aus dem Giesinger Nahraum, die den direkten Zugang zu den Beratungsstellen suchen, steht Thomas Hartmann ebenfalls zur Verfügung.

Im Februar 2019 erfolgte nach langen baulichen Verzögerungen die Schlüsselübergabe für das Familien- und Beratungszentrum Pöllatinsel in Giesing. Nicole Wiedon, Psychologin der Regionalstelle Giesing-Harlaching wird ihren Dienstsitz im Familien- und Beratungszentrum haben, um dort Familien, vor allem mit jungen Kindern, zu allen Fragen der Erziehung und Beziehung zu beraten. Durch unterschiedliche Angebote soll die Pöllatinsel Anlaufstelle für Familien mit Kindern von 0 bis 6 Jahren werden. Eltern und Kindern erhalten hier auch einen niedrigschwelligem Zugang zu den Beratungsangeboten der psychologischen Fachkraft vor Ort.

Die im Oktober 2018 eröffnete Außenstelle der

Städtischen Beratungsstellen in Freimann ist bereits zu einem bekannten und festen Angebot in der Sozialregion geworden. In Freimann, einer Sozialregion mit vermehrten sozialen Herausforderungen, ist es den Kolleg\*innen gelungen, den Zugang für die zu beratenden Familien zu erleichtern. Durch die intensive Kooperation und Vernetzung mit der in unmittelbarer Nähe liegenden GU Bayernkaserne, aber auch zur Funkkaserne, dem Sozialbürgerhaus, dem Familienzentrum, etc. konnten Kooperationsprojekte, wie z. B. die Bouldergruppe für Kinder aus den GUs und der Sozialregion, sowie andere passgenaue Hilfen für die Freimanner Familien eingeleitet werden. Da im Stadtteil Moosach immer noch keine geeigneten Räumlichkeiten für eine Außenstelle gefunden wurden, bieten Stefanie Jelden und Katharina Oellerer nach wie vor im Münchner Waisenhaus Erziehungsberatung an. Auch die Heilpädagogin Martina Buchinger ergänzt seit Januar 2019 das Team. Martina Buchinger bietet, neben Beratungen in Neuhausen-Moosach, regionalstellenübergreifend heilpädagogische Übungsbehandlungen für Kinder an, die die Beratung der Eltern im Einzelfall ergänzt. Die Kollegin bietet die Übungsbehandlungen in den Räumlichkeiten im Münchner Waisenhaus an und/oder betreut die Kinder in ihren jeweiligen Kindergärten. Kooperationsprojekte mit der Funkkaserne wirkten den dort teilweise desolaten Zuständen entgegen und konnten, zumindest in kleinem Maße, die dort lebenden Kinder und deren Eltern unterstützen.

### **Angebote für Fachkräfte in Form von Fachberatung, Supervision, Workshops und Fortbildungen**

Fachkräfte unterschiedlicher Angebote der Jugendhilfe (z. B. Ambulante Erziehungshilfen, Schulsozialarbeit, Streetwork, Bezirkssozialarbeit, Jugendgerichtshilfe, frühe Hilfen, etc.), der Schulen, therapeutischer Einrichtungen, Gemeinschaftsunterkünften für Familien mit Fluchthintergrund, etc. wurden in Form von allgemeiner Fachberatung, Supervision und Fortbildungen unterstützt.

- Fachberatung im Rahmen von Einzelfallhilfe (nicht RoundTable oder Helferkonferenzen in laufenden Fällen)
- Fachberatung in Kindertageseinrichtungen

(nicht psychologisch-pädagogischer Fachdienst)

- Kooperation mit der Jugendgerichtshilfe: Unterstützung durch psychologische Fachberatung
- Fachberatung Radikalisierung
- Fachberatung Schulsozialarbeit/Jugendsozialarbeit an Schulen (JAS)
- Fachberatung Gemeinschaftsunterkünfte
- Schulung der Mitarbeit\*innen des Stadtjugendamtes (Angebote der Jugendhilfe) zum Thema Kinderschutz
- Schulung der Mitarbeiter\*innen der Sozialbürgerhäuser zum Thema Kinder psychisch kranker Eltern
- etc.

Mit diesem Angebot der Fachberatung und Unterstützung im Rahmen von Supervisions- und Fortbildungsangeboten wurden 2019 insgesamt 314 Fachkräfte erreicht und insgesamt 599 Stunden hierfür aufgewendet (ohne regionale Beratungen und Veranstaltungen zum Thema Kinderschutz auftrag gemäß der §§ 8a+b SGB XIII).

### **Nachwuchsförderung und Mentoring**

Von den Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche wurden im Berichtsjahr 2019 drei angehende Schulpsycholog\*innen in mehrwöchigen Praktikas in unterschiedlichen Regionalstellen begleitet. Die Praktikant\*innen konnten an Fallbesprechungen, Fallsupervisionen und Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen, ebenso an Gesprächen mit Einzelpersonen und Familien in der Beratungsstelle und an Beobachtungen und Beratungen in den betreuten Kindertageseinrichtungen.

2019 absolvierten ebenso zwei Studierende der dualen städtischen Studiengänge Bachelor of Laws (LL. M.) und Public Management (PuMa) ihre halbjährigen bzw. einjährigen Praktikas im Sachgebiet und lernten sowohl die Aufgabengebiete der Städtischen Beratungsstellen als auch die Inhalte der Fachstelle Elterninformationen und Elternbriefe kennen.

Für die Unterstützung, die gute Kooperation und manchen neuen Gedanken möchten wir uns bei allen Praktikant\*innen herzlich bedanken!

## 1.9 Vernetzung und Gremienarbeit



## 1.10 Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Teilnahme der Fachkräfte an unterschiedlichen Münchner Familienmessen, Stadtteilstellen und Eröffnungsfeiern in den Regionen wurden die Angebote der Beratungsstellen einem größeren Personenkreis bekannt gemacht. Darüber hinaus wurden sozialregionsübergreifende Informationsveranstaltungen als auch Presse- und Radiointerviews durchgeführt.

- Infomesse für Alleinerziehende
- Tag der Daseinsvorsorge auf dem Münchner Marienplatz
- Informationsveranstaltung Familiengericht
- Informationsveranstaltung Psychotherapeutenkammer
- Eröffnungsfeier Außenstelle Freimann
- Eröffnungsfeier Pöllatinsel

- Spielefest Laim
- Sommerfest Blumenau
- Bewohner\*innen-Fest der GU Eisenheimerstr.
- Familienbildungstag Neuhausen
- Straßenfest Pasing
- Sommer im Park im Weißenseepark
- etc.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde von den fünf Regionalstellen insgesamt 844 h geleistet.

Im Anhang befinden sich Presseberichte, in welchen die städtischen Beratungsstellen ihre Arbeit der Öffentlichkeit vorstellten und Kolleg\*innen für Interviews, Fachgespräche und -artikel zur Verfügung standen.



## 1.11 Nachrichten und Informationen

München wächst und auch die Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche wachsen. In 2019 konnten weitere Kolleg\*innen in Teil- und Vollzeit für die Städtischen Beratungsstellen gewonnen werden. Der Münchner Stadtratsbeschluss aus 2015, mit dem uns insgesamt 8,5 neue Stellen bewilligt wurden, ist damit in Gänze erfüllt.

Im Februar durften wir Rita Berger als Psychologin in der Regionalstelle Laim-Schwanthalerhöhe-Blumenau begrüßen, auch die Sozialpädagogin Marie-Luise Brüggemann ergänzt seit April erfreulicherweise das Team. Im März und April 2019 starteten Elena Beck (Psychologin) und Jane Mallwitz (Sozialpädagogin) im Team Neuhausen-Moosach. Ebenfalls im April 2019 nahm Eva Wimmer als Psychologin ihren Dienstsitz im Team Schwabing-Freimann ein. Elena Giourges (Psychologin) ergänzt seit November das Team Pasing-Obermenzing.

Zudem wurde eine neue Profession bei den Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche implementiert. Martina Buchinger bietet bereits seit Januar 2019 als Heilpädagogin regionalstellenübergreifend Übungenbehandlungen für Kinder an, die die Beratung der Eltern ergänzt.

Wir freuen uns sehr, dass Sie/ihr den Weg zu den Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche gefunden haben. Zwei Kolleginnen, Dr. Anna Grube und Dr. Katharina Oellerer, verließen uns im vergangenen Jahr, allerdings aus erfreulichen Gründen. Sie starteten im Juni bzw. im November ihre jeweilige Mutterschutzzeit und haben in der Zwischenzeit zwei Mädchen geboren. Wir gratulieren ganz herzlich!

## 2. Fachthemen der Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche in 2019

### 2.1 Fachthema „Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ bei den Städtischen Beratungsstellen

Ein Vater klingelt aufgebracht und aufgelöst früh am Morgen in der Beratungsstelle. Sein Sohn habe ihm gestern Abend erzählt, dass sein Horterzieher ihn bereits mehrfach gegen seinen Willen in der Toilette im Intimbereich angefasst habe... .

Ein Mädchen ruft am späten Nachmittag weinend in der Beratungsstelle an. Sie werde mit einem intimen Video von sich erpresst und wisse nicht mehr weiter... .

Auch in den Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche spielt das Thema sexuelle Gewalt eine bedeutsame Rolle. Klient\*innen, Erzieher\*innen, Lehrer\*innen und Kooperationspartner\*innen sprechen teils offen, teils verdeckt, über erlebte Taten oder Verdachtsmomente und erhoffen sich Gehör und/oder fachliche Unterstützung im Rahmen des

familiären Lebens oder des beruflichen Tätigkeitsbereichs.

Um für das Thema sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche zu sensibilisieren, Wissen zu bündeln und Handlungsoptionen zu erarbeiten, wurde eine Schwerpunkttätigkeit konzipiert, die seit August 2019 von Marie-Luise Brüggemann (BST-LSB) und Robert Posselt (BST-SF) ausgefüllt wird.

Ziel dieser Schwerpunkttätigkeit ist zum einen, die Kompetenzen für eine erste fallangepasste Beratung bei Fragen durch BST-Kolleg\*innen und Klient\*innen aufzubauen.

Zudem sollen die Wege zu den entsprechend spezialisierten Fachberatungsstellen durch die Vertiefung der Kooperation mit diesen und Wissen um deren jeweilige Zuständigkeit verkürzt werden.

In diesem Zusammenhang wurden durch Marie-Luise Brüggemann und Robert Posselt im Verlauf der zweiten Jahreshälfte bereits erste Kooperationsgespräche geführt und Fortbildungsveranstaltungen besucht. Im Zuge dessen wurden beispielsweise in einem ersten Schritt die Kontakte zu IMMA e.V. und KIBS, den Münchner Beratungsstellen für Mädchen\* und Jungen\*, die von sexueller Gewalt betroffen sind, intensiviert. Dieses Vorgehen soll im Jahr 2020 weitergeführt sowie zudem ein Ausbau der vorhandenen Literatur zur Thematik angestoßen werden. Außerdem soll geklärt werden, ob es fachspezifische Arbeitskreise in München gibt, bei denen die Teilnahme sinnvoll ist. Vor dem Hintergrund der Schulungen von Fachkräften zu sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, die durch die Landesarbeits-

gemeinschaft für Erziehungsberatung in Bayern (LAG) in den gemeinsamen Fortbildungen für Jugendämter und Erziehungsberatungsstellen durchgeführt wurden, wird es auch ein Treffen mit den jeweiligen Tandempartner\*innen innerhalb der städtischen Beratungsstellen geben, um auch deren Wissen und Anliegen in die Struktur der Schwerpunkttätigkeit zu integrieren.

---

**Marie-Luise Brüggemann**

Beratungsstelle Laim-Schwanthalerhöhe-Blumenau

**Robert Posselt**

Beatungsstelle Schwabing-Freimann

## **2.2 Wir lernen Deutsch mit KIKUS – „Kinder in Kulturen und Sprachen“ Ein Angebot vom zkm-Zentrum für kindliche Mehrsprachigkeit – und der Beratungsstelle LSB**

KIKUS ist ein Konzept zum Lernen von Sprachen, das besonders für Kinder im Alter zwischen 3 und 10 Jahren geeignet ist. Mit der Methode können alle Sprachen gelernt werden. Uns ging es aber darum, Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, die Zweitsprache zusätzlich zum Angebot des Kindergartens spielerisch zu vermitteln.

Ein Grundgedanke des Angebotes ist, dass Mehrsprachigkeit heute alltäglich und eine Chance für alle Kinder ist, egal ob deutscher oder anderer Herkunft.

Das interkulturell ausgerichtete zkm will, „...dass unsere Kinder in einer mehrsprachigen, vielfältigen und respektvollen Welt leben,...“.

Das bedeutet, dass im Kurs sowohl die deutsche Sprache als auch die Erstsprache der Kinder ihren Platz hat, mit einbezogen und wertgeschätzt wird. Für mich, die selbst als Kind Deutsch als Zweitsprache erlernt hat, war und ist dieses Vorgehen sehr überzeugend.

Die Idee, einen KIKUS-Sprachkurs in unseren Räumen anzubieten, entstand im Rahmen meines Beratungsangebotes als psychologisch-pädagogischer Fachdienst für Kindertageseinrichtungen und im Gespräch mit der Leitung eines von mir betreuten Kindergartens. Der Kindergarten

befindet sich direkt neben einer Gemeinschaftsunterkunft (GU) und wird von Kindern mit und ohne Flucht- und Migrationshintergrund besucht. Bei den Besuchen in den Kindergruppen konnte ich zwar sehen, wie die Erzieher\*innen Sprachvorbilder für die deutsche Sprache sind und durch Lieder, Bücher lesen, Geschichten erzählen vielfach die Entwicklung der Zweitsprache anregen. Doch es es war auch schnell klar, dass die vielen Kinder mit Migrationshintergrund von zusätzlicher Anregung profitieren würden.

Sie hörten und lernten im Kindergarten überwiegend Deutsch, zuhause die Muttersprache. Sie hatten einen sehr unterschiedlichen Wortschatz und unterschiedliches Wortverständnis. Manchmal sprachen sie im Kindergarten, ganz anders als in ihrem Elternhaus, gar nicht oder nur sehr wenig. Meistens wurde ihnen von ihren Eltern ihre Muttersprache sehr gut weiter geben. In der Zweitsprache konnten die Eltern aber oft nicht ausreichend helfen oder sie gaben die eigenen eingeschliffenen sprachlichen Fehler an ihre Kinder weiter.

Um eine systematische Förderung der deutschen Sprache für die Kinder auf den Weg zu bringen, wandte sich die Kindergartenleitung an einzelne, in Frage kommende Eltern und

informierte engagiert über unsere Idee, während die Beratungsstelle Kontakt zum Zentrum für kindliche Mehrsprachigkeit aufnahm.

Endlich konnte es in den Räumen unserer Beratungsstelle mit dem Kurs losgehen.

Dazu boten wir, eine erfahrene KIKUS-Trainerin und ich, einer kleinen Gruppe von insgesamt 8 Kindern im Alter von 4 und 5 Jahren, ein Kind war erst 3 Jahre alt, mit arabischer, albanischer, englischer, kroatischer und anderer Erstsprache den Kinder-Sprachkurs KIKUS an.

Von Februar 2019 bis Juli 2019 trafen wir uns einmal in der Woche für eine Stunde und beendeten den Kurs mit einem Ausflug mit den Kindern und ihren Müttern, alle gut gelaunt und großzügig mit den mitgebrachten Speisen versorgt.

Zu Beginn des Kurses kamen manche Kinder nur sehr zaghaft und schüchtern in den Kursraum, andere sicherten sich sofort „den besten“ Platz. Einzelne Kinder schwiegen lange Zeit und wollten einfach nur dabei sein. Andere wurden allmählich immer ungestümer und kamen schließlich im Laufschrift zu uns. Alle aber, so berichteten die Mütter, kamen sehr gerne. In dieser kleinen Gemeinschaft gab es einen festen Rahmen für das Lernen von Wörtern, überschaubare Rituale und Abläufe wie „Hexensprüche“ wurden routinemäßig wiederholt. Anders als von mir erwartet, war es für die Kinder kein Problem, ihre „Hausaufgaben“ zuhause gemeinsam mit den Eltern zu erledigen. Während die Kinder etwas ausmalen oder einkleben sollten, war es die Aufgabe der Eltern, die geübten Wörter in ihrer Muttersprache unter das jeweilige Bild zu schreiben. Die große Freude und der Stolz der Kinder war dann der Stempel auf ihrem ausgefüllten Hausaufgabenblatt. Jedes Kind, das sprechen wollte, kam an die Reihe und konnte durch die Äußerungen der anderen Kinder gegebenenfalls die eigene Sprache verbessern. Kinder, die gerne sprachen und einen größeren Wortschatz hatten, waren Modelle für Kinder, die weniger oder auch mal gar nicht sprachen. Immer aber durfte jedes Kind über seine Bereitschaft, sich auszudrücken, selbst entscheiden. Die KIKUS-Trainerin und ich unterstützten die Kinder, entschlüsselten undeutliche Aussagen oder verstärkten mit Interesse und Aufmerksamkeit an den Erzählungen der Kinder. Jede Stunde wurde schließlich

lautstark mit einem gemeinsamen Spiel beendet. Währenddessen entpuppte sich die zufällig zusammengesetzte Gruppe der wartenden Mütter, denen wir einen Nebenraum zur Verfügung stellen konnten, mit der Zeit als formlose aber stabile Gesprächsrunde, in der sich die Frauen gut verstanden. Sie kamen aus Familien mit Migrations- und auch Fluchthintergrund. Manche der Mütter, die ich während des Kurses kennenlernen durfte, sprachen schon recht gut Deutsch, andere waren am Beginn, die deutsche Sprache zu erlernen.



Mütter, die zuvor wegen ihrer Unsicherheit, sich auszudrücken, nicht einmal zum Einkaufen gingen, versuchten Deutsch zu sprechen. Die Muttersprache blieb weiterhin bedeutsam und wurde Wert geschätzt, Sprachversuche in Deutsch wurden nicht mehr als Mangel sondern als Gewinn für die Alltagsbewältigung erlebt. Die Verständigung unter den Frauen klappte über Sprachbarrieren hinaus, hilfreiche Informationen und Adressen wurden ausgetauscht und auch private Freundschaften geschlossen. Außerdem wurden mit dem zunehmenden Vertrauen zu den Kursleiterinnen auch Fragen zu den eigenen beruflichen Möglichkeiten oder zu diversen Problemen im Verhalten der eigenen Kinder gestellt. Die Mütter interessierten sich sehr für die Fortschritte ihrer Kinder und wollten nach jeder Stunde wissen, wie sich ihre Kinder „machten“. Über den Kursverlauf hinaus konnte schließlich auch im Kindergarten beobachtet werden, dass

die meisten der Kinder nun selbstbewusster auftraten, mutiger und offener Kontakt zu Anderen aufnahmen oder insgesamt eine größere Redefreude zeigten. Und, zur Freude aller, wurde noch eine Änderung bzw. Befähigung beobachtet. Was nämlich in deutschen Familien oft sehr gut klappt, in Familien mit Migrationshintergrund aber mehr innerhalb der eigenen Familie organisiert wird, wurde unter den Müttern der Kurskinder zunehmend registriert: Sie informierten sich gegenseitig telefonisch über eine Kindergartenangelegenheit, unterstützten sich, indem ein anderes Kind mit abgeholt wurde oder vernetzten sich, um einen Ausflug zu organisieren. In einem Fragebogen drückten die Mütter zum Abschluss noch ihre Erwartungen an den Kurs und die Zufriedenheit mit diesem aus. Alle waren insgesamt sehr zufrieden und auch die Kinder gaben an, dass ihnen der Kurs gefallen hat. Die Fortschritte, die die Mütter bemerkt haben, betrafen sowohl die Sprache als auch das Selbstbewusstsein ihrer Kinder. Wünschte sich eine Mutter beispielsweise am Anfang, dass ihr Kind „...locker wird beim Sprechen...“, zeigte das Kind am Ende des Kurses „...mehr Mut,

erzählt sogar längere Geschichten“ und andere berichteten von „...mehr Freude...Sprache hat sich entwickelt, spricht besser...“

Aussagen wie „Ich würde den Kurs jedem Elternteil weiterempfehlen, es war eine großartige Möglichkeit und es hat was gebracht...“, oder „Am besten haben meiner Tochter die Hausaufgaben gefallen und die Stempel dazu. Sie ist jedes Mal sehr, sehr gerne zum Deutschkurs gekommen. Vielen Dank!“ waren auch für uns sehr ermutigend.

Mich selbst hat der Eifer der Kinder und die Verlässlichkeit der Mütter sehr beeindruckt und ich kann abschließend sagen, „Vielen Dank auch an die Mütter, die Kinder und unsere Kursleitung“. Denn letztendlich haben uns die durchgängig positiven Rückmeldungen bewogen, diesen Kurs im Herbst 2019 mit neuen Kindern und Müttern erneut anzubieten.

### Vlasta Leykam

Beratungsstelle Laim-Schwanthalerhöhe-Blumenau



KIKUS Perlenfigur



KIKUS Picknick

## 2.3 Kletterprojekt – Bouldergruppe für Kinder mit und ohne Fluchthintergrund in Freimann

„Mut ist die Route, auf der alle anderen Tugenden hinauf klettern.“ angelehnt an Clare Boothe Luce



Aufgrund der positiven Erfahrungen aus dem Jahr 2018 wurden im Jahr 2019 in der Region Freimann weitere zwei Durchläufe einer therapeutischen Klettergruppe angeboten, die mit einer Gruppe von ca. 6 Kindern über einen Zeitraum von 6 Terminen in der DAV Kletterhalle Freimann durchgeführt wurde. Im ersten Zeitraum nahmen Kinder zwischen 7 und 11 Jahren unter der wechselnden Anleitung von Nina Anger, Damaris Schäfer und Robert Posselt teil, während der zweite Durchlauf für Jugendliche im Alter von 11 bis 14 Jahren unter der Begleitung von Robert Posselt angeboten wurde. Angeleitet wurden die beiden Durchgänge durch jeweils ein bis zwei erfahrene Klettertrainer\*innen, die mit den Kindern hervorragende Arbeit leisteten. Das Ziel des Gruppenangebots bestand darin, Kindern aus dem Flüchtlingsbereich mit Kindern von Klientenfamilien gemeinsam einen strukturierten Raum zu bieten, körperliche Erfahrungen zu machen und Erfolgserlebnisse zu erzielen,

soziale Fertigkeiten in der Gruppe zu erlernen oder zu verbessern und somit das Gefühl der Selbstwirksamkeit zu stärken.

Aus beraterisch-therapeutischer Sicht bieten das Bouldern und das Klettern am Seil eine Vielzahl an Anknüpfungspunkten, um wichtige Entwicklungs- oder Erziehungsthemen praktisch aufzuzeigen. Insbesondere durch die vorrangig körperliche Umsetzung und Betätigung konnten Sprachbarrieren zu den Kindern, die aus Ländern wie Irak, Afghanistan, Pakistan, Mazedonien, dem Jemen oder afrikanischen Ländern stammten, spielerisch und nonverbal überbrückt werden. Durch die leichte Erlernbarkeit der ersten einfachen Bewegungsabläufe sowie der guten Dosierbarkeit der Anstrengung ließen sich Themen wie Selbstwirksamkeit, Problemlösestrategien und Körpergefühl unmittelbar und auf nonverbaler Ebene vermitteln. Zentral ist hierbei der Aspekt des direkten Erfahrens von Erfolg und Fortschritt. Zudem konnte im Laufe der

Sitzungen auf komplexere Themen wie Angst, Vertrauen in Beziehungen oder Aggression eingegangen werden. Insbesondere, wenn die Kinder und Jugendlichen nach einigen Terminen der Vorbereitungszeit selbst begannen andere Kinder am Seil zu sichern, entstand eine besonders wertvolle Dynamik zwischen Verantwortung und Vertrauen, an der sich einige Teilnehmer\*Innen über die Termine hinweg sichtlich weiterentwickeln konnten.

### **Praktische Durchführung:**

Eingeläutet wurden die Sitzungen jeweils durch eine kurze Befindlichkeitsrunde, die dem Erlernen von Selbstreflexion dienen sollte sowie den Gruppenleiter\*innen sowie Klettertrainer\*innen Aufschluss über die aktuelle Stimmung und den Verlauf des Tages aus Sicht der Kinder und Jugendlichen gab. Im Anschluss an die Eingangsrunde wurden verschiedene spielerische Übungen zur Erwärmung durchgeführt und die Kinder auf die jeweilig anstehende Übung im Boulderraum oder am Seil vorbereitet. In der Folge ging es ab der zweiten Sitzung in den Schulungsbereich der Kletterhalle und es wurden Teams gebildet sowie Routen ausgesucht. Aufgrund der hohen Verantwortung wurde sehr darauf geachtet, die zentralen Aspekte des Sicherns zu wiederholen und zu üben, während die ersten Routen geklettert wurden. Von Mal zu Mal konnte beobachtet werden, dass die Teilnehmenden sich mehr zutrauten, agiler wurden und sogar außerhalb des Schulungsbereichs große und zum Teil schwierige Routen klettern konnten. Unter den Augen der anderen entwickelte sich Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, konnte Angst überwunden und Stolz gezeigt werden. Kinder, die sich schwer taten, sich an die Struktur zu halten oder ein Motivationstief hatten, konnten von den Fachkräften im Einzelkontakt aufgefangen oder im Boulderbereich bei Einzelübungen begleitet werden. Der Lernzuwachs sowie die Erfahrungen und die aktuelle Befindlichkeit wurden am Ende der Klettersitzung reflektiert.

### **Fazit:**

Zusammenfassend war und ist das Kletterprojekt eine sehr schöne – wenn auch sehr intensive – Erfahrung mit den Kindern und Jugendlichen.

Uns wird noch Monate später von begeisterten Erinnerungen der Teilnehmenden berichtet, wenn auch vereinzelt Kinder leider nur sehr schwer zu erreichen waren.

Auch diagnostisch ergaben sich sehr interessante Anhaltspunkte bezüglich Interventionsmöglichkeiten und Notwendigkeiten bei den Kindern, die zum Teil zu einer weiteren Begleitung der jeweiligen Familien führten.

Abschließend ist zu erwähnen, dass das Projekt nicht ohne die unermüdliche Unterstützung der Kolleg\*innen der Inneren Mission aus der Bayernkaserne umgesetzt hätte werden können, welche glücklicherweise im aktuellen Durchlauf sogar sehr intensiv von einem Kollegen aus der Funkkaserne bereichert wird, der zwei teilnehmende Jungs aus der Erstaufnahme für den Anfahrtsweg und während der Gruppensituation pädagogisch begleitet.

---

### **Robert Posselt**

Beratungsstelle Schwabing-Freimann

## 2.4 Ein Gruppenangebot für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien

In der Mehrzahl der Familien, die zur Beratung zu uns kommen, haben sich die Eltern getrennt. Viele Eltern schaffen es, nach einer Trennung als Paar, in ihrer Rolle als Eltern weiterhin sehr präsent zu sein und für ihre Kinder als wichtigste Bezugsperson da zu sein.

Häufig erleben wir sogar, dass die Bindung zu den Kindern nach einer Trennung an Bedeutung gewinnt und intensiver wird. In den allermeisten Fällen sind die Kinder die wichtigsten Personen im Leben der Eltern, weswegen wir in vielen Beratungsterminen mit den Erwachsenen nach Lösungen suchen, wie nach einer räumlichen Trennung, Kinder mit beiden Elternteilen möglichst viel erfüllte Zeit verbringen können.

Denn für die Kinder bedeutet eine Trennung ebenfalls eine massive Veränderung in ihrem Leben. Kinder sind erstaunlich anpassungsfähig und flexibel und finden ihren eigenen Weg, mit Veränderungen und Herausforderungen umzugehen. So auch mit Situationen, mit denen sie konfrontiert werden, ohne dass sie darauf hätten Einfluss nehmen können, wie einer Trennung der Eltern. Dass ihre Eltern getrennt sind, wird zu einem Teil ihrer Realität und gehört zu ihrem alltäglichen Leben dazu.

Wir erleben Kinder, die sich augenscheinlich leicht mit der neuen Realität anfreunden. Sie wechseln von Mama zu Papa und zurück, ohne dass das Umfeld emotionale Auswirkungen bei dem Kind wahrnimmt. Andere Kinder reagieren nach außen deutlich sichtbar mit Gefühlen auf die neue Situation. Manche Kinder ziehen sich zurück, sind verunsichert, suchen nach Fehlern bei sich selbst, sind traurig oder wollen nicht darüber sprechen. Andere Kinder werden wütend, sind stinksauer auf die Eltern oder suchen im Kindergarten oder in der Schule nach einem Ventil, Druck, Wut, Enttäuschung und Trauer abzulassen.

Nicht immer haben Eltern einen Einfluss darauf, wie ihr Kind die Trennung verarbeitet. Verallgemeinern lässt sich bestimmt, dass eine gute Kommunikation zwischen den Ex-Partner\*innen die essentielle Voraussetzung für das Wohlergehen der Kinder ist.

Das stellt natürlich eine große Herausforderung für die Erwachsenen dar, die sich häufig gerade

deshalb getrennt haben, weil die Kommunikation zwischen ihnen sehr konflikthaft oder schon lange eingeschlafen war.

Eine Trennung bringt für die Eltern nicht nur viele emotionale Themen mit sich, die bewältigt werden müssen, sondern auch Organisatorisches, was Wohnen, Geld verdienen, Betreuung der Kinder usw. betrifft. So kann es passieren, dass Mütter oder Väter sich wünschen, sie hätten mehr Ressourcen – Zeit oder emotionale Ausgeglichenheit – die sie bräuchten, um gute Ansprechpartner für ihre Kinder in dieser schwierigen Zeit zu sein. Oder sie erleben, dass ihr Kind ihr Angebot, über die Situation zu sprechen, vehement ablehnt.



TuSCH Familie in Tieren



TuSCH Gefühlskarten

Genau an dieser Stelle setzt unser Gruppenangebot für Kinder aus Trennungs- und Scheidungs-

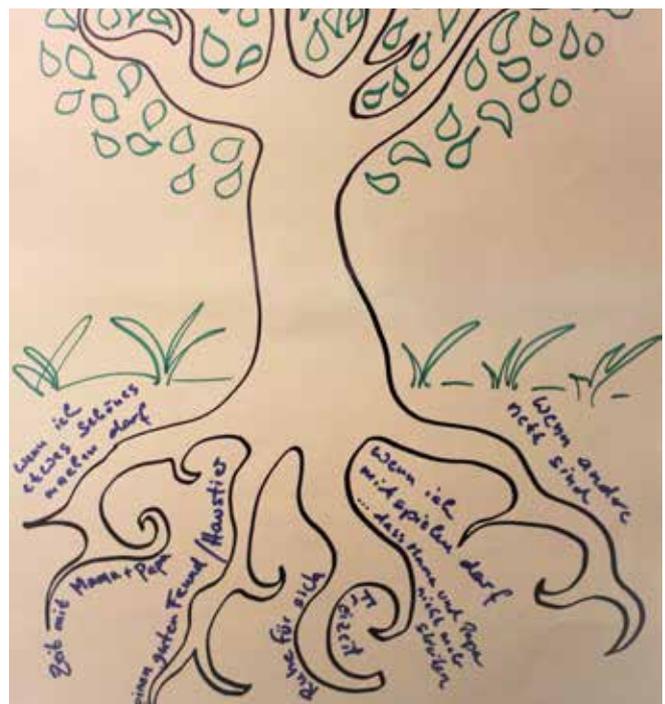
familien an. In einem Setting von bis zu sechs ungefähr gleichaltrigen Jungs und Mädchen\* haben die Kinder die Möglichkeit, über Familie zu sprechen, darüber, was sie sich denken und was sie fühlen. Und für manche fast noch wichtiger: zu hören, wie andere Kinder über ihre Lebenssituation sprechen. Zu hören, dass andere ähnliches erleben und dass es trotzdem in dem gemeinsamen Thema – Trennung der Eltern – große Unterschiede gibt. Wann wer bei welchem Elternteil ist, wie die Eltern miteinander umgehen, ob es neue Partner\*innen und vielleicht sogar „Stiefgeschwister“ gibt und so weiter. Sie hören, was andere Kinder beschäftigt und vor allem: wie sie damit umgehen. Manche Kinder saugen regelrecht auf, was die anderen erzählen, denken kurz nach und fangen dann an, selbst von sich zu sprechen.

Im Mai diesen Jahres besuchten Kinder zwischen sieben und neun Jahren unser Gruppenangebot. Entsprechend der Altersstufe werden die Inhalte angepasst. In jeder Sitzung wird der Raum aufgemacht, über Familie und damit verbundene Gefühle zu sprechen, über ein Spiel, eine Geschichte, Malen der Familie als Tiere, Karten mit Gefühlsausdrücken usw. Die Kinder haben aber auch die Möglichkeit über Dinge zu sprechen, die sie gerade aktuell bewegen. Das muss möglich sein, da sie nach einem Schultag und häufig direkt aus der Nachmittagsbetreuung zu uns kommen. Nach dem thematischen Arbeiten gibt es eine Pause mit einer Kleinigkeit zu Essen und zu Trinken. Wir haben erlebt, dass gerade in den Pausen die Kinder die Gelegenheit nutzen, uns Leiterinnen anzusprechen und etwas zu fragen oder aus ihrer eigenen Situation zu erzählen. Ebenfalls wichtig ist für die Gruppe das Spielen nach der Pause. Die Bewegung hilft, Gefühle und Gedanken zu ordnen, lässt die Gruppe zusammenwachsen und macht den Kindern viel Spaß. Viele Themen wurden in der Kindergruppe besprochen: Familienformen wie Patchwork, Nestmodell, Wechselmodell, Abwesenheit eines Elternteils, Stiefeltern. Wünsche und Erwartungen an die Eltern und von den Eltern. Welche Gefühle gibt es, wann habe ich welches Gefühl, wie drücke ich Gefühle aus? Was wünsche ich mir, welche Wünsche sind erfüllbar, welche Wünsche muss ich loslassen? Was wünsche ich mir von meinen Eltern? Was brauche ich, damit es mir gut geht?

In einem abschließenden Gespräch berichten wir den Eltern vom Ablauf der Gruppe, von unseren Eindrücken und, nach Absprache mit den einzelnen Kindern, von ihren Wünschen.

Jedes Kind nutzt die Gruppe auf seine eigene Art. Manche nutzen den Raum als Möglichkeit, ganz direkt mit neutralen Menschen über das Thema der Trennung zu reden. Bei den Eltern Sorgen, Ängste oder Wut über die Trennung anzusprechen ist für die Kinder oft schwierig. Kinder haben häufig Angst, ein Elternteil zu verletzen oder davor, dass die Eltern ihrerseits mit starken Gefühlen wie Trauer, Angst oder Wut reagieren könnten. Und gleichaltrige Freunde sind meist mit dem Thema überfordert. Manche Kinder hören mit großen Ohren zu, was andere erzählen und sortieren so die eigenen Gefühle. Manche sprechen uns als Leiterinnen an und versuchen, Dinge zu verstehen und einzuordnen. Und da die Kinder alle Expert\*innen mit praktischer Erfahrung sind, geben sie sich auch gerne untereinander Ratschläge. Trotz des schwierigen Themas erzählten alle Kinder im Anschluss, dass sie sehr viel Spaß hatten. Und da es uns eben so ging, bieten wir die Gruppe 2020 wieder an.

**Carolin Sauer & Tanja Schwager**  
Beratungsstelle Pasing



TuSCH GutgehBaum

### 3. Presseberichte

München Ost, München Süd, München West, München Zentrum Seite R7

## Mit den Nachbarn vernetzen

In Freimann eröffnet eine weitere Erziehungsberatungsstelle der Stadt

**Freimann** – Für Florian Bauer ist die Eröffnung der städtischen Erziehungsberatungsstelle an der Karl-Köglsperger-Straße 23 in Freimann ein wichtiger Tag. Etliche Gäste sind da, darunter Vertreter der Stadt, von anderen Beratungsstellen oder von Kooperationspartnern der neuen Einrichtung. Florian Bauer leitet bei der Stadt die Angebote für Jugendhilfe. Dass er am Donnerstagnachmittag eine weitere Erziehungsberatungsstelle für Eltern, Alleinerziehende, Kinder und Jugendliche in Freimann als Außenstelle der größeren Beratungseinrichtung in Schwabing eröffnen kann, erklärt er mit dem hohen Bedarf.

Denn da sich in den vergangenen Jahren gezeigt hatte, dass die Einrichtung in Schwabing zu klein war, um allein die Nachfrage aus Schwabing und Freimann abzudecken, akzeptierte der Stadtrat 2016, dass

eine zusätzliche Anlaufstelle nötig sei. Das neue, kleinere Haus ist organisatorisch dem in Schwabing untergeordnet, das Angebot ist an beiden Standorten das gleiche.

Beide Einrichtungen sehen sich als Ansprechpartner in allen Fragen und Problemen bei schwierigen Lebenssituationen. Meist geht es dabei um Trennung und Scheidung. Aber auch Familien, deren Kinder Schwierigkeiten in der Schule haben – sei es durch Mobbing oder schlechte Noten – werden unterstützt. Nach einem ersten Gespräch überlegen Berater und Betroffene gemeinsam, ob sie in einer Einzelberatung weitermachen möchten oder ob etwa eines der Gruppenangebote besser passt. In der jetzt eröffneten Station übernehmen diese Aufgaben vier Mitarbeiter mit psychologischer beziehungsweise sozialpädagogischer Ausbildung.

Bernhard Kühnl, Leiter der städtischen Beratungsstellen, legt bei diesen Programmen besonders viel Wert darauf, dass sich die Klientel wohl fühlt. Für Kinder liegen deshalb in den Beratungsräumen schon Spielsachen bereit. Auch sonst sollen die bisher noch recht kahlen Räume in den nächsten Tagen wohnlicher eingerichtet werden.

### Mit der Vernetzung im Umfeld soll das Haus noch besser wahrnehmbar sein

Neben der Atmosphäre in der Einrichtung ist für Bauer auch die soziale Einbettung entscheidend. In dieser Hinsicht sei der neue Standort optimal. In nächster Nähe befinden sich ein Nachbarschaftstreff und ein Familienzentrum, mit dem das Team bereits in der Vergangenheit zusammengearbeitet hat. Mit dieser Vernetzung im Umfeld soll das Angebot noch leichter wahrnehmbar sein. Dabei hilft, dass Schwellenängste vor einer Beratung nicht aufzukommen brauchen: Alle Angebote sind kostenlos. Wer möchte, kann diese auch anonym annehmen.

Die neue Einrichtung wird, wie das Schwabinger und vier weitere Häuser in München, von der Stadt finanziert und betrieben. Insgesamt gehören zum Verbund der Erziehungsberatungsstellen in München noch 15 weitere Stützpunkte. Im vergangenen November haben sie ihr 70-jähriges Bestehen gefeiert, damit sind sie die ältesten Erziehungsberatungsstellen in ganz Bayern. Nach dem Geburtstag ist das neue Haus für die Verantwortlichen ein weiterer Meilenstein.

Die schon jetzt auf vier Wochen hinaus ausgebuchte Terminliste zeigt, wie nötig die neue Anlaufstelle in Freimann ist. Wer sich mit einem dringenden Anliegen meldet, bekommt dennoch deutlich schneller einen Termin. **HANNES BRANDNER**



Start für die neue Beratungsstelle (v. li.): Robert Posselt, Nina Anger, Bernhard Kühnl, Katharina Müller Hotop, Florian Bauer und Jürgen Weider. FOTO: CATHERINA HESS

Nr. 5 Mittwoch, 30. Januar 2019 Tel. (089) 14 98 15 - 820

STADTVIERTEL

HAILO münchen

5

# Irgendwann ist jeder ratlos

Freimanns neue Erziehungsberatungsstelle bietet Hilfe für Kinder und Eltern

**FREIMANN** „Papa und Mama haben sich getrennt“, „Wie viel Handy darf meine achttjährige Tochter?“, „Meine Mutter trinkt“, „Unser 15-jähriger wird in der Schule verprügelt“. Diplom Psychologe Robert Posselt kennt die Fragen, Sorgen und Nöte von Kindern und Eltern. Es geht um kurzfristige Erziehungsfragen zu Trotz- oder Pubertätsphasen, bis hin zu schweren, komplexen und langjährigen Familienproblemen: „Jeder hat irgendwann Schwierigkeiten und was ist schon das Richtige? Das weiß man unter Umständen zunächst nicht und ist überfordert“.

Der psychologische Verhaltens-therapeut und drei Kollegen arbeiten in der neuen Städtischen Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern in der Karl-Köglsperger-Straße an Lösungen der jeweiligen Probleme: „Wir haben ein sehr niedrigschwelliges Angebot, auch anonym und wir unterliegen der Schweigepflicht ohne große Anmeldeprozedur“. Zur Anmeldung müsse man nur kurz das Problem schildern und die aktuelle Lebenssituation.



Die Tür der Beratungsstelle in der Karl-Köglsbergerstraße steht für Kinder, Jugendliche und Eltern offen, auch anonym. Foto: mpi

Der stark erhöhte Bedarf einer eigenen Anlaufstelle in Freimann, habe sich aus der intensiven Flüchtlingsarbeit ergeben. Neben den Wohngebieten mit gut situierten Verhältnissen

und „normalen“ Familienproblemen, ist der Migrationsanteil durch die Flüchtlingseinrichtungen in der Bayer- und Funkkaserne hoch: „Die Zahl von Familien in prekären Situationen ist stark angestiegen. Das problematische Wohnumfeld, Sprachschwierigkeiten, Traumata, kulturelle Unterschiede in Erziehungsfragen, da unterstützen wir“.

Die Arbeit des Teams sei ergebnisoffen, lediglich Entscheidungen müssen Eltern mitmachen wollen: „Wenn aber der Kinderschutz gefährdet ist, etwa bei Missbrauch, gibt es klare Ansagen“, stellt der Psychologe fest.

Bevor Eltern den Weg in die Beratung suchen, weiß Robert Posselt den wichtigsten Rat: „Beim Kind nachfragen, ernst nehmen, ihm das Gefühl geben, dass seine Empfindungen richtig sind.“ Nach diesem ersten Schritt empfiehlt Posselt: „Eltern sollten überlegen, was sie selbst tun und ob sie mit jemandem sprechen können, der eine zentrale Rolle spielt, wie beispielsweise eine Lehrerin, oder eben uns“.

## Erste Schritte

**LERCHENAUER SEE** Die Entwicklung in der Siedlung nimmt Fahrt auf. Am Dienstag, 5. Februar, laden die Quartiersmanagerinnen Sarah Ehrenstein und Sigrid Möbs (Diakonie Hasenberg) Anwohner in den Clubraum Kapernaumkirche, Joseph-Seifried-Straße 2, ein. Sie stellen die Wünsche der Wunschbaumaktion und erste Projekte vor. Die Veranstaltung läuft von 17 bis 19 Uhr.

## Im Rampenlicht

**MOOSACH** Für ein Theaterprojekt suchen das Kulturreferat und das Pelkovenschlössl aus Moosach Motivierte ab 18 Jahren, die sich für die Bühne berufen fühlen, oder am Geschehen hinter den Kulissen teilnehmen wollen. Am Samstag, 2. Februar, von 11 bis 18 Uhr, findet das erste Treffen im Pelkovenschlössl, St.-Martins-Platz 2, statt. Mitmachende sollen durch Geschichten und Perspektiven, das Viertel bei Aufführungen im April im Pelkovenschlössl neu beleuchten. Die Schauspieler, Manuel Boecker und Ute Reiber, zeigen die Basis in Improvisation, oder Rollenfindung. Der Eintritt für den Info-Workshop ist frei, das weitere Projekt kostet 20 Euro.

## „Das Rumhängen mit Kumpels hat auch seinen Sinn“

Erziehungsberater Bernhard Kühnl erklärt, wie Eltern und Kinder die Sommerferien gestalten können – mit Erlebnissen und Erholungszeiten

Sechs Wochen Sommerferien haben Eltern und Kinder in Bayern von diesem Freitag an vor sich. Aber wie lässt sich diese lange Pause am besten nutzen? Wie viel Zeit brauchen Kinder, um einfach gar nichts zu machen, und welche Angebote sollen Eltern/ihren Kindern machen? Bernhard Kühnl, Psychologe und Leiter der städtischen Erziehungsberatungsstellen, über die richtige Mischung aus Erleben und rumhängen.

SZ: Herr Kühnl, sollten Kinder in den Ferien machen dürfen, was sie wollen? Bernhard Kühnl: Nein, sollten sie nicht. Kinder haben manchmal Wünsche, die über ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten hinausgehen – wenn zum Beispiel eine 13-Jährige vier Wochen alleine nach Spanien fahren möchte oder ein Achtjähriger sechs Wochen lang Computer spielen will. Aber natürlich sollten Kinder in den Ferien Dinge erleben können, die sie im Alltag nicht machen können.

Warum ist es wichtig, dass Kinder in den Ferien nicht nur vor dem Computer oder der Playstation sitzen? Die Playstation ist nicht zu verteufeln, auch an der kann man Erfahrungen machen. Es sind allerdings virtuelle Erfahrungen. Wenn Kinder rausgehen, haben sie reale Erfahrungen. Die würde ich bevorzugen.

Sind die realen Erfahrungen wertvoller für die Entwicklung?

Wenn Kinder etwas wirklich erleben, müssen sie ihre Sinne schärfen und aktivieren. Deswegen sollten Kinder in den Ferien auch rausgehen und dort etwas erleben. Für solche Erlebnisse braucht es keine Flugreise, die können sie auch in München und in der Umgebung machen. Ferien weit weg sind keine besseren Ferien.

Es geht also darum, Dinge zu machen, für die sonst wenig Zeit ist? Ja, und darum, neue Erfahrungen zu machen – einen Theaterworkshop zu machen zum Beispiel, einen Zirkusworkshop, Kanufahren, Paddeln, was auch immer. Der Urlaub kann dazu dienen, Dinge auszuprobieren.

„Auch Kinder brauchen Zeiten, in denen sie nicht in ein Programm eingetaktet sind.“

Gar nicht so einfach für die Eltern, sich ein buntes Programm für sechs Wochen ausdenken.

Normalerweise haben die Eltern nicht so lange Urlaub wie ihre Kinder Ferien haben. Sie sind oft auf Ferienprogramme angewiesen. Aber auch die gemeinsame Zeit sollten Eltern mit ihren Kindern planen. Und sich überlegen, ob sie einen Ausflug machen wollen, mit dem Rad oder zum Baden, was auch immer. Das ist besser, als die Wochen vor sich hinplätschern zu lassen. Auch

wenn natürlich das Nichtstun ebenfalls seinen Sinn hat.

Wofür ist denn Nichtstun gut?

Wir leben in einer sehr hektischen Gesellschaft und kommen selbst nicht mehr zum

Luftholen. Auch unsere Kinder kommen aufgrund der vielen Anforderungen, die wir an sie stellen, nicht mehr zum Nichtstun. Dazu, die Seele baumeln zu lassen. Dabei ist das eine wichtige Erfahrung, die wir alle machen müssen. Die besten Ideen kom-



Der Psychologe Bernhard Kühnl leitet die städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche.  
FOTO: STEPHAN RUMPF

men manchmal erst durchs Nichtstun. Auch Kinder brauchen Zeiten, in denen sie nicht in ein Programm eingetaktet sind. In denen nicht jede halbe Stunde eine neue Aktivität ansteht.

Was mache ich, wenn mein Kind auf nichts Lust hat und nur mit seinen Kumpels rumhängen will?

Wenn es mit Kumpels rumhängt, dann macht es ja schon was. Dann müssen Sie akzeptieren, dass Ihr Kind in einer Phase des Rumhängens ist. Sie können versuchen, Ihr Kind zu motivieren, können Unternehmen ja teilweise auch noch vorgeben. Aber das Rumhängen mit Kumpels hat auch seinen Sinn. Für Jugendliche haben Eltern nicht mehr die Wichtigkeit, die sie für ein fünf Jahre altes Kind haben.

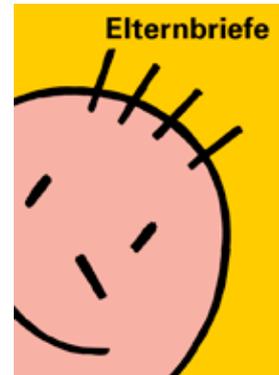
Wie sehen die idealen Ferien aus? Die gibt es nicht. Eltern sollten das immer mit ihrem Kind besprechen, denn Kinder haben sehr unterschiedliche Bedürfnisse. Allgemein lässt sich sagen, dass Ferien eine Mischung sein sollten aus Nichtstun und Aktivitäten, mit und ohne Eltern und auch mit anderen Kindern. Ob das Kind mehr mit anderen Kindern oder ob die Eltern mehr mit ihrem Kind machen möchten, das muss die Familie gemeinsam abstimmen. Ferien und Urlaub sind eine Möglichkeit, aus dem Alltagstrott rauszukommen. Diese Möglichkeit sollten auch Kinder haben.

INTERVIEW: KATHRIN ALDENHOFF

## 4. Sachbericht der Fachstelle Elterninformationen und Elternbriefe

### Fachstelle Elterninformationen und Elternbriefe

Westendstr. 193/3. Stock  
80686 München  
Tel.: 089 233-47190  
Fax: 089 233-49701  
E-Mail: [erziehungsinformation.soz@muenchen.de](mailto:erziehungsinformation.soz@muenchen.de)



Petra Loderer	Teamleitung
Meral Heinik	Diplom-Sozialpädagogin, 30 WAZ
Claudia Stiebels	Diplom-Sozialpädagogin, 30 WAZ
Melek Polat	Teamassistentz, 19,5 WAZ
Aza Mukankusi	Teamassistentz, 39 WAZ



Die Fachstelle Erziehungsinformation und Elternbriefe verschickt aktuell an alle Eltern mit dem ersten Kind von der Geburt bis zum 14. Lebensjahr Elternbriefe. Die Elternbriefe beschreiben die wichtigsten Entwicklungsphasen von Kindern und enthalten wichtige Informationen und hilfreiche Anregungen für eine entwicklungsfördernde und kindgerechte Erziehung. Sie informieren über altersentsprechende Entwicklungsschritte des Kindes, Gesundheitsthemen, Spielen, Lernen und viele andere Bereiche. Im ersten Lebensjahr des Kindes erhalten Eltern monatlich einen Brief, um junge und vielleicht noch unsichere Eltern zu unterstützen und sie bei der rasanten Entwicklung ihres Kindes zu begleiten. Mit zunehmendem Alter des Kindes werden die Elternbriefe in größeren Abständen versandt. Nahezu alle Elternbriefe enthalten zudem einen Adressenteil mit Hinweisen auf Beratungsangebote und Unterstützungsmöglichkeiten für Familien in München.

In 2019 erhielten annähernd 92.000 Haushalte Elternbriefe. Es wurden über 160.000 Sendungen verschickt.

Zudem erstellt die Fachstelle Broschüren und Sonderbriefe zu einzelnen erziehungsrelevanten Themen und verschickt diese an Eltern und Institutionen. Beispielsweise wurden folgende Broschüren auf Veranstaltungen an Eltern weitergereicht oder an Eltern und Institutionen verschickt

Kinder in Medienwelten	11.343
Taschengeld	8.870
Alkohol	4.494
Trauernde Familien	588

Die Fachstelle ist Anlaufstelle für Münchner Eltern. Die Mitarbeiterinnen der Fachstelle beantworten zeitnah telefonische Anfragen und E-Mails von Bürger\*innen und beteiligen sich, in Kooperation mit dem Büro der Kinderbeauftragten der Landeshauptstadt München, an der Kinder- und Familieninformation im Rathaus.

**[www.muenchen.de/elternbriefe](http://www.muenchen.de/elternbriefe)** bietet den Eltern einen Überblick über die verschiedenen Angebote der Fachstelle. Hier können Eltern und Institutionen kostenlos die Elternbriefe und Broschüren herunterladen. Diese sind somit

auch zugänglich für Interessierte außerhalb Münchens.

Die Münchner Elternbriefe sowie die Broschüren und Sonderhefte sind freiwillige und kostenlose Leistungen nach §16 SGB VIII und ergänzen positiv das präventive Münchner Angebot für Eltern.

### **Erstellung von Broschüren**

Die Broschüren „Taschengeld“ und „Kinder in Medienwelten“ konnten 2019 inhaltlich überarbeitet und im neuen Erscheinungsbild der Landeshauptstadt München in Druck gehen. In Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet Jugendschutz des Stadtjugendamtes München wurden die Broschüren „Urlaub ohne Eltern“, „Konzerte und Festivals“ und „Kino und Filme“ überarbeitet und ebenfalls im neuen Erscheinungsbild herausgegeben.

Die Facharbeitskreise für die inhaltliche Überarbeitung der Broschüren „Trauer“, „Familien mit Handicap“ und „Trennung und Scheidung“ tagten weiter. Deren Erscheinen ist in 2020 geplant.

Der Sonderbrief „Gewaltfreie Erziehung“ wurde überarbeitet und wird 2020 in Form einer Broschüre in der „Reihe Erziehungsfragen“ erscheinen.

### **Teilnahme an Messen, Spielfesten und Veranstaltungen**

Die Mitarbeiterinnen der Fachstelle Erziehungsinformation und Elternbriefe nahmen in Kooperation mit dem Büro der Kinderbeauftragten und der Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche an unterschiedlichen Messen und Veranstaltungen teil:

- Alleinerziehendenmesse am 10.07.2019
- Einbürgerungsfeier am 04. und 06.11.2019
- Tag der Daseinsfürsorge am 19.11.2019
- Informationstage der Einschulung am 15. und 16.11.2019
- Weltkindertag am 20.09.2019

### **Komplette Überarbeitung der Münchner Elternbriefe**

Als großes Projekt wurde im August 2019 in Zusammenarbeit mit einer freien Journalistin und unterschiedlichen Expert\*innen die komplette

Überarbeitung der Münchner Elternbriefe gestartet. Letztmalig wurde vor mehr als 15 Jahren ein solcher „Relaunch“ der Elternbriefe durchgeführt. Inhalte, Kontaktdaten und Informationen wurden seither durch die Mitarbeiterinnen der Fachstelle zwar stets aktualisiert, aufgrund gesellschaftlicher, pädagogischer und rechtlicher Veränderungen und neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse ist eine Gesamtüberarbeitung nun notwendig. Mütter\* und Väter\* sollen weiterhin durch zeitgemäße, informative und ansprechende Elternbriefe unterstützt werden.

Im Rahmen des städtischen Ausschreibungsverfahrens konnte Frau Verena Haart-Gaspar als Journalistin gewonnen werden. Die Inhalte werden im Rahmen eines Arbeitskreises mit Fachkräften aus verschiedenen Bereichen, wie der Kindertagesbetreuung, dem Gesundheitswesen und der Entwicklungs- und Elternberatung erarbeitet und von Frau Haart-Gaspar journalistisch umgesetzt. Der Arbeitskreis hat in 2019 insgesamt 5 mal getagt.

### **Nutzerbefragung**

Von der Fachstelle wurde mit Unterstützung des statistischen Amtes der Landeshauptstadt München eine Online-Nutzerbefragung vorbereitet, die am 07.01.2020 startete. Mit der Umfrage soll die Zufriedenheit der Eltern und deren Bedürfnisse und Vorlieben hinsichtlich ihrer Lesergewohnheiten erhoben werden. Die Fachstelle möchte somit auch zukünftig sicherstellen, an den Bedarfen der Eltern orientierte und für sie passende Informationen in einem zeitgemäßen Format weiterzugeben. Seit 07.01.2020 erhalten die Eltern, die die Elternbriefe per Post oder E-Mail beziehen, ein Anschreiben, in dem sie um Teilnahme gebeten werden.

### **Münchner Babybegrüßungspaket (BBP)**

Mit Beschluss vom Oktober 2018 erfolgte der Auftrag des Münchner Stadtrats ein „Münchner Babybegrüßungspaket“ für alle Familien mit Neugeborenen, die ihren Erstwohnsitz in München haben sowie für zugezogene Familien mit Neugeborenen bis zum Alter von sechs Monaten zu konzipieren. Das Babybegrüßungspaket soll neben dem Willkommen heißen der neugeborenen Münchner\*innen sowie der Wertschätzung für deren Eltern auch die Möglichkeit bieten, junge Familien zu einem sehr frühen Zeitpunkt zu erreichen und damit vorhandene Unterstüt-

zungsmöglichkeiten wirksam und erfolgreich zu vermitteln. Die Idee des Münchner BBPs ist, die Abholung des Begrüßungsgeschenkes an eine soziale Einrichtung zu koppeln. In München sind Familienzentren und Familienbildungsstätten im jeweiligen Stadtteil für alle jungen Eltern eine prädestinierte Anlaufstelle, um erste Kontakte zu einem niedrigschwelligen Angebot zu knüpfen und bei Bedarf weitere und tiefer gehende Unterstützung zu erhalten.



Ausschließlich die Versendung eines Geschenk an das neugeborene Kind und seine Eltern und weiteren Informationsmaterials wurde als nicht gewinnbringend für junge Münchner Familien angesehen. Wenn es durch das BBP jedoch gelingt, junge Familien zeitnah, direkt und persönlich an ein niedrigschwelliges Unterstützungsangebot, wie ein Familienzentrum oder eine Familienbildungsstätte heranzuführen und auf Wunsch anzubinden, stellt ein BBP ein frühes und höchst sinnvolles Angebot für junge Familien dar. Eltern und Kinder erhalten bei Bedarf frühzeitig Unterstützung, was möglicher Unsicherheit und Frustration bei Eltern und Kind entgegenwirkt.

Von der Fachstelle Elterninformation und Elternbriefe wird ein Willkommens-Schreiben des Oberbürgermeisters an die Familien von neugeborenen Münchner\*innen sowie ein Gutschein zur Abholung des Willkommens-Geschenkes in den Münchner Familienzentren und Familienbildungsstätten versandt. Schriftliche Informationen zu Unterstützungsangeboten und Adresshinweisen zu unterschiedlichen Anlaufstellen erhalten Münchner Eltern weiterhin über die Münchner Elternbriefe.

Durch einen Erstkontakt zu einem Familienzentrum oder einer Familienbildungsstätte wird der von vielen Eltern gewünschte direkte

Kontakt zu einer persönlichen Ansprechpartner\*in begünstigt. Dies würde auch Familien, die nicht alleine durch schriftliche Informationen unterstützt werden können, den Zugang zu einem langfristigen Unterstützungs- und Hilfsangebot ermöglichen.  
2019 wurde die vorgesehene Sozialpädagog\*innen-Stelle zur Konzeption und Etablierung des

Münchner Babybegrüßungsgeschenkes ausgeschrieben. Die Stelle wird im Jahr 2020 das Team der Elternbriefe erweitern. Das BBP wird bei den Elternbriefen angesiedelt, da die Fachstelle bereits über die notwendige Ausstattung, Logistik und das Fachwissen verfügt, um junge Familien zu erreichen.

